

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jg. 107.

Hirschberg, Sonntag, den 10. Mai 1891.

12. Jahrg.

## Die falschen Freunde der Handwerker.

In der „Berliner Morgenzeitung“, einem in der Provinz verbreiteten Ableger des „Berliner Tageblattes“, befindet sich ein Artikel über die bevorstehende Handwerkerkonferenz. Im Allgemeinen wird man wohl in Handwerkerkreisen allmählig sich davon überzeugt haben, daß es nicht die Liberalen sind, von denen eine Besserung in der Lage des Handwerks zu erwarten ist; es gibt aber leider immer noch Leichtgläubige, welche sich von den glatten Redensarten der Wahlmacher der genannten Richtung bethören lassen und die dieselben wirklich noch für Handwerksfreunde halten. Der erwähnte Artikel der „Berl. Morgenzeitung“ aber ist geeignet, den Handwerkern insgesamt zu zeigen, daß die sog. liberalen Politiker falsche Freunde — um nicht zu sagen Feinde — der Arbeiter sind. In der vom gesamten Handwerk mit großen Hoffnungen begrüßten Verfassung der Konferenz erblickt nämlich das bezeichnete freisinnige Blatt nichts weiter als eine „Ermutigung für die Interessenpolitiker“. Man weiß, in welchem Sinne von der Demokratie das Wort „Interessenpolitik“ angewendet wird; es soll das Streben nach unberechtigten Vortheilen bedeuten! In diesem Sinne urtheilt das freisinnige Blatt über die Handwerkerbestrebungen.

Nicht lediglich den Handwerksmeistern, sondern allen wahren Freunden des ehrbaren Handwerks ist es bekannt, daß das, was die Handwerkerverbände zur Aufbesserung der Lage fordern oder erstreben, nichts weniger als unberechtigte Vortheile sind; es ist die theilweise Wiederherstellung früherer Zustände, es ist der berechtigte Schutz, dessen das Handwerk zu seiner Existenz bedarf. Aber der Deutschfreisinn, der so absprechend über Interessenpolitik urtheilt, was treibt denn er selber, wenn er ausgesprochenemamen die nicht einmal berechtigten Interessen der Börsenleute u. s. w. vertritt?

Dem Deutschfreisinn, wie der gesammten Demokratie, ist die auf monarchischem und vaterlandstreuem Boden stehende Innungsbewegung ein Greuel, und da bei der Handwerkerkonferenz die Innungen stark betheiligt sind, so kämpft die Presse jener Parteien von vornherein gegen deren Bedeutung. Wie nichtsdestotrotz klingt beispielsweise folgende Auseinandersetzung, welche die „Berl. Morgenzeitg.“ über die Innungsmeister zum Besten giebt:

„Die Obermeister der Innungen sind gewiß ganz ehrenwerte Leute, die sicher von der Wichtigkeit ihres Amtes vollständig durchdrungen sind; aber, da es uns bekannt ist, daß bei ihrer Wahl vielfach der klingende Besitz mehr als der geistige Wert in Betracht gezogen wird, so dürfte die Konferenz sehr leicht Resultate zeitigen, die mit unseren fortschreitenden Erwerbsverhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.“

Das heißt also mit anderen Worten, die Innungsmeister seien zu beschränkt, um die fortschreitenden Erwerbsverhältnisse zu begreifen; solche Bekleidung glaubt ein freisinniges Blatt sich erlauben zu dürfen! Wer aber ist in den Augen dieses Organs denn eigentlich berufen, die „Intelligenz“ im Handwerk zu vertreten? Man höre und staune: die Gewerbevereinsvorstände! Nun wird wohl Federmann wissen, aus welchen Elementen sich gerade die Gewerbevereine zusammensezen; jedenfalls ist in ihnen



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kallamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

das Handwerk so gut wie gar nicht vertreten. Diese Leute also sollen, wenn es nach dem Deutschfreisinn geht, über das, was dem Handwerk Noth thut, konferieren. Dann würde freilich das Handwerk zu Gunsten der Großhändler und Schleuderer recht bald zu Tode kurirt werden.

Allerdings hat die „Berl. Morgenzeitg.“ auch ein Heilmittel bei der Hand. Das Blatt schreibt nämlich: „Augenblicklich kann man der Kleinindustrie nur helfen durch Beseitigung der Privilegien überhaupt, durch Aufhebung der Getreide- und Viehzölle, durch Beseitigung der Einfuhrverbote, im Allgemeinen durch Verbilligung der Lebensmittel und der Verkehrsmittel. Diese Interessenpolitik der Kleinindustrie ist berechtigt.“

Das ist das bekannte Universalmittel der „Liberalen“ und der Sozialdemokraten; schade nur, daß auch dieses Mittel nur dazu dient, die Landwirthe, also die besten Kunden der Handwerker, zu ruinieren und dagegen die Herren von der Börse zu noch reicherem Leuten zu machen! Merkt's Euch drum, Ihr Handwerker: Liberales und Sozialdemokraten sind Eure schlimmsten Feinde!

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Freitag Nachmittag zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Karlsruhe eingetroffen und dort sehr herzlich begrüßt worden. Der Besuch hat nur einen rein privaten Charakter. Das rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 soll künftig die Benennung „Ulanenregiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) Nr. 7“ führen. — Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, beging am Freitag unter lebhafter Theilnahme seinen 57. Geburtstag. Der Prinz hat an diesem Tage den Geh.-Rath Otto, Mitglied des Staatsministeriums, zum Staatsminister ernannt.

Bei dem Studenten-Commers in Bonn hat der Kaiser u. A. auch folgende Worte gesprochen: „Ich hoffe, daß, so lange es deutsche Corpsstudenten giebt, der Geist, wie er im Corps gepflegt und durch Kraft und Mut gestählt wird, erhalten bleibt und daß Sie freudig die Schläger führen werden. Unsere Mensuren werden im Publikum vielfach nicht verstanden, lassen Sie sich aber niemals irre machen.“

Nach einer Mittheilung des Hann. Cour. wird der Kaiser am 14. Mai, Morgens 8 Uhr, in Hannover eintreffen, um sein Ulanenregiment zu besichtigen und der Hochzeit des Regiments-Commandeurs, Oberstleutnant v. Bülow, beizuwollen. Um 4 Uhr Nachmittags wird der Kaiser die Rückreise antreten. — Einem Londoner Telegramm zufolge trifft der Kaiser am 4. Juli im Schloß zu Windsor ein, um der Trauung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen von Anhalt-Dessau und der Feier der silbernen Hochzeit im englischen Königshause beizuwollen.

Fürst Bismarck hat, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, zu der im Beisein des Kaisers stattgehabten Leichenfeier für den Grafen Moltke überhaupt keine Einladung erhalten. Bisher hieß es, dem Fürsten sei eine Einladung zugegangen.

Wie verlautet, ist die Einigung über das preußische Einkommensteuerge-

setz jetzt gesichert, so daß der Abschluß dieser Angelegenheit in kürzester Zeit und ohne weitere Schwierigkeiten erwartet werden kann. Das Herrenhaus wird die vierprozentige Steuer bewilligen, doch ist das von dem Herrenhause vertretene Princip, daß die Steuer keinen progressiven Charakter haben wird, gewahrt, indem die oberste Grenzlinie der Besteuerung von 4 Prozent des Einkommens festgelegt und von dieser obersten Grenzlinie abwärts besteuert wird.

Der Abschluß des Arbeiterschutzgesetzes. Der Reichstag hat das neue Arbeiterschutzgesetz in dritter Lesung definitiv angenommen, und da auch der Minister für Handel und Gewerbe, Frhr. v. Berlepsch, bereits erklärt hat, die verbündeten Regierungen seien mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen der ursprünglichen Vorlage einverstanden, so werden also die Bestimmungen in der vorliegenden Form Gesetz werden. In der Hauptsache sollen die neuen Änderungen am 1. April 1892 Gültigkeit erlangen. Das Arbeiterschutzgesetz regelt bekanntlich in anderer Weise die Vorschriften über die Sonntagsarbeit, die Frauenarbeit, sowie über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern. Die Dauer der Arbeitszeit für Frauen ist auf elf Stunden festgesetzt im Höchstfalle, Kinder und jugendliche Arbeiter werden durch erheblich weitergehende Anordnungen geschützt. Auch die Altersgrenze für die Kinderarbeit in Fabriken ist herausgestellt, so daß also die Heranziehung zu schwächeren Kindern verhindert wird. Die Sonntagsarbeit wird für alle Gewerbe ganz erheblich eingeschränkt, bestimmte Ruhtage werden gesetzlich vorgeschrieben. Einen Maximalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter setzt die neue Ordnung nicht fest, sie überläßt diesen Punkt der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Feste gesetzliche Bestimmungen sind aber getroffen über die Lohnzahlung, die Lohnneinbehaltung, die Entschädigung bei Fällen von Contractbruch, die Arbeitsordnungen.

Aus Kamerun wird gemeldet, daß der deutsche Gouverneur mit einer starken Expedition den Fluss hinauf gefahren sei, um die Stämme im Innern, welche eine deutsche Caravane angegriffen und mehrere Kaufleute getötet hatten, zu züchten.

Handwerkerkonferenz. Als dringend wünschenswert wurde beim Reichskanzler von Seiten des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände die Beratung folgender Gegenstände in Vorschlag gebracht: Gesetzliche Mittel, um die corporativen Arbeiter-Organisationen zu pflegen; Befähigungs-Nachweis; Verleihung der Corporationsrechte an die Innungs-Ausschüsse und Anlehnung der Innungsschiedsgerichte an die letzteren; Berechtigung zur Führung des Meistertitels; Berechtigung der Innungsverbände, Nebeneinrichtungen, wie Feuerversicherungskassen, Ausstands-Unterstützungskassen u. s. w. zu gründen; Erlass eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Handwerker- (Innungs-) Kammerwesens und die Einsetzung besonderer Kammern als Aufsichtsbehörden; Förderung der Innungs-Gesellen-Krankenkassen, Verbands-Krankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge; Änderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung behufs Begegnung

von Ausschreitungen bei Gesellen-Ausständen; Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerkerbetriebe; Selbstverwaltung dieser Versicherung durch die deutschen Innungsverbände; Regelung des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Haufirwesens, der Waaren-Abzählungs-Geschäfte, des Reklamewesens; Maßnahmen gegen die Consumentvereine und Offizier- und Beamten-Consumentvereine im besonderen; "wohlwollende Unterstützung" gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe von Seiten der Staatsregierung; Regelung des gerichtlichen Sachverständigenwesens; Sonntagsruhe.

**Aus Wien:** Im Abgeordnetenhouse des Reichsrates hat es sich als unmöglich erwiesen, zu einem festen Einvernehmen über eine Adresse an den Kaiser zu kommen. Es ist deshalb auf Antrag des Präsidenten Smolka beschlossen worden, eine Deputation an den Kaiser zu schicken, welcher dem Danke des Hauses Ausdruck geben soll.

**Aus Petersburg** werden die Meldungen von einem bevorstehenden Besuch des Czaren in Berlin offiziell für unbegründet erklärt. Es besteht kein solcher plan, Alexander III. ist kein Freund mehr vom Reisen.

**Aus Brüssel:** Der Streik dehnt sich immer noch weiter aus, alle Bemühungen, ihn zu inhibieren, waren vergeblich. Die Bürgergarden, welche zum Dienst einberufen sind, sind sehr unruhig. Die Regierung, wie die Rämmern sind in großer Verlegenheit. Dynamit-Attentate sind noch wiederholt vorgekommen.

**Der Königin Natalie von Serbien** ist der Beschluss der Volksvertretung, nach welchem sie das Land verlassen soll, zugestellt. Acht Tage hat sie Bedenkzeit, und dann heißt es: Paschal!

**Die französische Marine** hat mit ihren Torpedobooten entschiedenes Pech. Jetzt ist wieder ein Boot von einem Kriegsschiff in den Grund gehobt worden, wobei ein Quartiermeister seinen Tod in den Wellen gefunden hat. — In Orleans ist die Feier für Jeanne d'Arc mit großem Enthusiasmus und im Beisein des Präsidenten Carnot feierlich begangen. Dass die Feier für eine Helden, deren ganzes Thun und Lassen durch Begeisterung für den König von Frankreich dictirt war, durch die Republikaner sich etwas komisch ausnimmt, scheint man in der "Hize des Gesetzes" ganz übersehen zu haben. — Der französische Ministerrath hat die Amnestie aller wegen Streitvergehen Angestellten beschlossen.

**In Amerika** gährt es wieder an allen Ecken und Enden. In Costa Rica ist eine Revolution ausgebrochen, der Präsident Rodriguez hat in Folge dessen eine Verfütigung erlassen, durch welche die Verfassung aufgehoben wird. — In Valparaiso wurde ein Attentat gegen die hervorragendsten Mitglieder des Kabinetts durch eine auf die Straße geworfene Bombe ausgeführt. Es ist Niemand dabei beschädigt. — Aus La Libertad in Salvador wird gemeldet, dass ein Oberst Molena und ein General Bardales mit zahlreichen Aufständischen plötzlich auf der Insel Ampala im Golf von Fonseca plötzlich gelandet seien, und dieselbe theilweise in Besitz genommen hätten. Regierungstruppen vertrieben die Rebellen, doch erhielten die Letzteren Verstärkungen und bereiteten einen neuen Angriff vor. — Die Verhandlungen in Chile sind abermals durch Feindseligkeiten unterbrochen worden. Keine der kriegsführenden Parteien scheint Neigung zum Nachgeben zu haben.

**Deutscher Reichstag.** Eingegangen waren in der Freitagssitzung eine Vorlage betr. die Vertragung des Reichstages bis zum 10. November, sowie ein Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien der zu den Übungen einberufenen Mannschaften. Die Generalakte der Brüsseler Antislavereikonferenz wird hierauf in erster und zweiter Lesung debattetlos angenommen. Dann werden Rechnungsfächen erledigt und endlich das Arbeiterschutzgesetz mit großer Mehrheit im Ganzen angenommen. So dann folgt die dritte Beratung des Zuckersteuergesetzes. Abg. Orléan (Cfr.) beantragt eine Zuckerverbrauchsabgabe von 18 Mark und die Gewährung von Ausfuhrprämien bis zum Jahre 1897. Reichskanzler von Caprivi will dem Antrage zu stimmen, kann sich aber auf gröbere Konzessionen in seinem Falle einlassen. Abg. Graf Mirbach (cons.) verlangt dauernde Aufrechterhaltung der Ausfuhrprämien, was der Reichskanzler bestimmt ablehnt. Staatssekretär von Malzahn weist darauf hin, dass der gegenwärtige Zustand nothwendigerweise zur Zuckerüberproduktion führen müsse. Abg. Richter (freis.) wirkt gegen den Antrag. Abg. Graf Mirbach (cons.) und von Roszestaw (pole) sind gegen den Antrag Orléan, Abg. v. Bemmelen (nativib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Orléan mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertagte sich

das Haus bis acht Uhr Abends, wo die Vorlage der Reichsregierung wegen Vertragung des Reichstags bis zum Herbst und der Nachtragsetat in zweiter Lesung angenommen wurde. Sonnabend findet die dritte Beratung des Nachtragsetats und die Vertragung der Session bis zum Herbst statt.

**Breukisches Abgeordnetenhaus.** Die zweite Beratung des Kultussetats wurde am Freitag fortgesetzt und die Forderungen desselben bis zum Kapitel Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare einstimmlich bewilligt. In der Debatte wurde auf zahlreiche Schulangelegenheiten eingegangen, eine sehr scharfe Debatte riefen abfällige Neuerungen des Centrums Abgeordneten Fuchs über den Lehrerstand hervor. Außerdem wurde noch die Frage des polnischen Unterrichts in Posen rc. erörtert, wobei der Kultusminister sehr entschieden zu weitgehende Forderungen der polnischen Abgeordneten zurückwies. Darauf wird die Weiterberatung des Kultussetats auf Sonnabend Vormittag 11 Uhr vertagt.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Mai 1891.

\* [Versammlung.] Der conservative Wahl-Verein und der conservative Bürgerverein laden zu einer Versammlung auf Dienstag Abend im „Hotel drei Berge“ hier selbst ein. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oberst z. D. Haupt über die äußere politische Lage und ein Bericht des Herrn Staatsanwalt Heym über Vorgänge im Wahlkreise. Daran schließt sich eine Diskussion. Nur conservative Wähler haben Zutritt. Indem wir auf das bezügliche Inserat verweisen, möchten wir unsere Gefinnungsgenossen erfüllen, sich zu dieser Versammlung, welche viel des Interessanten bietet wird, recht zahlreich einzufinden zu wollen.

\* [Ein Gedächtnistag.] Am 10. Mai werden es zwanzig Jahre, dass Fürst Bismarck mit goldener Feder in Frankfurt den Frieden unterzeichnete, welcher dem letzten Kriege zwischen Frankreich und Deutschland ein Ende machte. Was unserer Väter innigster Wunsch und tiefstes Sehnen gewesen war, die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, war nun Thatsache geworden. Frankreich, welches unter dem dritten Napoleon beinahe zwanzig Jahre lang die führende Stellung unter den Völkern Europas eingenommen und zur Niederhaltung Deutschlands benutzt hatte, das noch 1866 dem Könige von Preußen in den Arm fiel, als es galt, die Früchte des Sieges einzuhiszen und unter Dach und Fach zu bringen, Frankreich lag nun gedemüthigt und an Land und Ehren gemindert zu Boden und statt des zerstörten und lebensunfähigen Staatenbundes stand ihm nun ein waffenmächtiges, festgegenes Deutsches Reich gegenüber. Dass es so gekommen, verdanken wir neben unserer tapferen Armee hauptsächlich drei Männern: erstens der milden und ehrfurchtgebietenden Persönlichkeit Kaiser Wilhelm I., zweitens der unvergleichlichen Staatskunst unseres eisernen Kanzlers, und drittens dem großen Strategen Moltke. Ein glücklicher Gedanke ist es, diesen Tag durch ein Friedensfest zu begehen, wie es von Seiten hiesiger Krieger für morgen in Aussicht genommen ist. Uns der Segnungen des Friedens zu freuen und der großen Errungenschaften zu erinnern, ist eine echte deutsche That, und darum möchten wir wünschen, dass die Theilnahme an der morgigen Feier eine recht allgemeine werden möchte. Auch das Beflaggen der Häuser dürfte sich an diesem deutschen Ehrentage empfehlen.

\* [Ernennung.] Herr Landgerichts-Präsident Haecke hier selbst ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Der Wegang dieses verdienten Beamten, welcher sich nicht nur allein in Juristen-, sondern auch in weiteren Kreisen allgemeiner Werthschätzung erfreut, wird gewiss lebhaft bedauert werden.

\* [Urlaubung.] Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Kreissecretär Hüppauf einen sechswöchentlichen Urlaub bewilligt und mit seiner Vertretung den Regierungs-Civil-Supernumerar Habdank aus Liegnitz beauftragt.

\* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Auf Grund des § 14 des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 in Verbindung mit Lit. B. der ministeriellen Ausführungs-Befannimachung vom 17. März 1890 hat der Königliche Regierungspräsident zu Liegnitz vorbehaltlich späterer Revisionen die Durchschnittspreise der Naturalleistungen für solche Fälle, in welchen eine Rente ganz oder zum Theil in Naturalbezügen gewährt werden soll, wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 M., Feuerung jährl. 40 M., Kleidung jährl. 40 M.; Rindfleisch 1 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 80 Pf., Hammelfleisch 1,20 M., Speck 1,70 M., Schmalz 1,60

Mark, Roggen 15 Pf., Weizen 18 Pf., Gerste 14 Pf., Roggenmehl 24 Pf., Weizennmehl 30 Pf., Gerstenmehl 22 Pf., Brot 22 Pf., Erbsen 18 Pf., Linsen 40 Pf., Bohnen 30 Pf., Hirse 30 Pf., Reis 30 Pf., Graupe 35 Pf. (Diese Preise sind für 1 Kilogramm zu verstehen); Kartoffeln (Cfr.) 2 M., Butter (Klgr.) 2 M., Eier (Schd.) 3 M., Salz (Klgr.) 18 Pf., Kaffee (Klgr.) 80 Pf., Milch (Liter) 10 Pf., Holz (cbm.) 7 M., Kohlen (Cfr.) 90 Pf. Bei Landnutzung hat sich der Durchschnittspreis der betr. Naturaleistung wegen zu großer Verschiedenheit der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse nicht feststellen lassen.

\* [Ein Hippodrom] ist zu den Jahrmarkttagen auf dem Platz an der Boberbrücke eingetroffen und von heute, Sonnabend, Abend ab geöffnet. Das Hippodrom ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und wird daher sicherlich eine große Anziehungskraft ausüben. Die Reitbahn ist außerdem Sonntag und Montag Nachmittag von 3 Uhr und Dienstag Nachmittag von 6 Uhr ab geöffnet.

\* [Merkur-Durchgang.] Sonntag, den 10. Mai, in den frühen Morgenstunden findet ein Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe statt, wobei der Planet auf deren unteren Hälfte als ein kleiner, runder (jedoch nur in Fernrohren sichtbarer) schwarzer Flecken erscheint und sich in einem Zeitraum von etwa 5 Stunden von links nach rechts darüber hinbewegt. Der Eintritt am unteren Theile des östlichen Randes der Sonne erfolgt bereits gegen 1 Uhr Nachts, so dass hier, wo die Sonne gegen 4 Uhr Morgens aufgeht, nur der Schluss der Erscheinung beobachtet werden kann. Kurz vor 6 Uhr erfolgt bereits der Austritt. Seinem ganzen Verlaufe nach kann dieser Merkur-Durchgang nur im östlichen Asien und in Australien beobachtet werden.

\* [Kreisturnfest.] Das alle vier Jahre wiederkehrende Kreisturnfest des 2. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südposen) findet in diesem Jahre am 9. August in Liegnitz statt. Die Kreisvertretung des zweiten deutschen Turnkreises, aus den Herren Oberlehrer Dr. Fedde und Professor Dr. Parisch zu Breslau bestehend, hat den Oberbürgermeister zu Liegnitz ersucht, die Leitung bei den Arrangements zu dem Feste zu übernehmen, und derselbe hat bereits mit den Vorstehern der beiden in Liegnitz bestehenden Turnvereine sowie mit einigen Herren, die als Freunde der Turnerei in den schlesischen Gauen weithin bekannt sind, vertrauliche Besprechungen über die Organisation anlässlich der Vorbereitung und Ausführung des Festes gepflogen. Das Präsidium des Festausschusses werden übernehmen die Herren Oberbürgermeister Dertel, Stadtrath Mattheus, Branddirektor Härtelt und Hauptturnlehrer Kupfermann zu Liegnitz. — Der zweite deutsche Turnkreis zählt in Schlesien und Posen 198 Turnvereine. Es wird angenommen, dass beim Kreisturnfeste 3000 bis 4000 Turner erscheinen werden.

\* [Submission.] Bei der gestern stattgefundenen Submission auf die Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten rc. für die Empfangsgebäude der Bahnhöfe Hermsdorf und Petersdorf wurden folgende Gebote abgegeben: für Hermsdorf: Bauunternehmer Schröter-Hirschberg Mf. 26,567,92; Bauunternehmer Langkusch aus Rothenburg Mf. 22,512,35; die Maurer- und Zimmermeister Walter-Warmbrunn, Liebig-Hermsdorf und Egner-Petersdorf Mf. 22,337,15; für Petersdorf: Langkusch Mf. 32,491,31; Walter-Liebig-Egner Mf. 31,015,03.

\* [Stadttheater.] „Ende gut, Alles gut“, dachte das hiesige Publikum und sam daher zu der Schlussvorstellung: „Hirschberg von der heiteren Seite“, Localposse von einem „hiesigen Theaterfreund“ und Ludwig Hansig, so zahlreich verbeifeuert, dass alle Räume des Theaters dicht gefüllt waren und Herr Theaterdirektor Hansig sich eines so gut besetzten Hauses erfreuen konnte, wie es während seines fünfjährigen hiesigen Aufenthalts niemals der Fall gewesen. Das zahlreiche Publikum bereitete der Direction die Freude, die mit Jubiläsen eines vorhandenen Stosses gearbeitet Localposse überaus freundlich, d. h. mit lautem Beifall aufgenommen, so dass vereinzelte Zeichen der Ablehnung sich eine Geltung nicht zu verschaffen vermochten. Die Gelegenheit, tief sinngreiche Betrachtungen darüber anzustellen, ob Hirschberg in seiner damaligen Größe, in seinen Verhältnissen und in seinem ganzen öffentlichen Leben die Voraussetzungen erfüllt, unter denen eine „Localposse“ in der eigentlichen Bedeutung des Wortes denkbare ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbenuzt vorübergehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der heiteren Seite“ der Versuch, locale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Ein und einige Couplets sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

Und in der That, der todkränke Vater und das süße Kind schließen beide ein, aber als die ersten Lichstrahlen des neuen

"Ew. Gnaden meinen wohl Herrn Berger?" erwiderte der Kellner.

otterte in seltsamer

en Manne geht es der hinauf zu ihm der starke Blutsturz in könne. Und er Was mag aus dem "

so zornig herbor, in wintete sie dem rollte davon und sin: "Merkwürdig! Mitteid mit dem will gleich meinen iter Berger etwas etwas Vornehmes ist einem fahrenden

origen Mansarden- ich zu Ende. Der hatten dem armen maligen Blutsturze sein und nur noch

lichkeit die schwere e. Der Sterbende von Heltsch, hatte erin Anna Berger Anna Berger war j den von ihr mit Beruf als Circus- ie Verbindung des mit Anna Berger estimmmt, und, als nzig Jahren seinen un des Blutes.

## nachrichten.

(Producenten-Markt.) Am Stimmung für Getreide fest, bei in Theil höher. gebot höher, per 100 Kilogramm 0 Mt., gelber 22.40—22.80 bis Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. logr. 18.40—19.30—20.00 feinste — Gerste behauptet, per 100 7.00, weiße 17.0—17.50 Mart. ex 100 Kgr. 16.0—16.50—17.00 per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 xl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 8.40—9.00 Mt. — Weizen schwach 0—12.00—13.00 Mt. — Bohnen gr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Kälogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. 3.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen ohne Angebot. Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. fremder 11.50—11.75 Mt. — 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, — Palmfettkuchen sehr fest, per 10 Mart. — Kleesamen schwach sagt, 32—43—53.00 Mt. weißer — 65.00 Mt. — Schwedischer — Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — 40—42—48 Mt. — Thymothee — Heu per 50 Kälogr. 2.50 bis per 600 Kgr. 24—30 Mt.

Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für keine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art und Farbe das Seidenwarenhaus Frieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franko.

## TAUBE.

ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenrauschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kollegasse, 4.

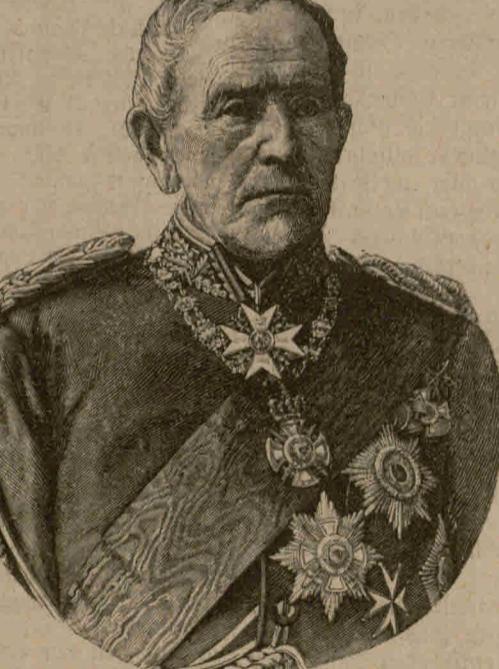
# Illustrierter Familien-Freund

Weilage

zur Post aus dem Riesengebirge.

Nr. 19.

8. Mai 1891.



Generalfeldmarschall Graf v. Moltke.

Schweigend und still ist der große Schweiger aus dem Leben geschieden. Wie er trotz des Weltruhms, der ihn umschwebte, in seiner Bescheidenheit und Zurückgezogenheit ein fast lautloses Dasein führte, hat ihn auch ein lautloser Tod hinweggerissen. Sein längeres Leiden hat ihn gequält, keine Ärzte haben seine Krankenlager umstanden, keine Nachrichten haben den ängstlich Laufenden die Schwankungen seines letzten Kampfes von Stunde zu Stunde mitgetheilt. Er hat die Bescheidenheit seines Wesens bis in den Tod bewahrt. Dieser Zug, der für den sittlichen Werth seiner Persönlichkeit der bezeichnendste ist, macht ihn unter den Menschen unserer Zeit, welche der Ehrgeiz, die Ruhm such und der Größenwahn peinigt, zu einer so einzigen, alle Herzen gewinnenden Erscheinung; dieser Zug verband ihn auf das innigste mit seinem Kaiser Wilhelm I. Die beiden glücklichsten und siegreichsten Männer des neunzehnten Jahrhunderts, die nie eine Schlacht verloren und nie in dem Verlauf eines langen Lebens ihre Zwecke und Ziele außerhalb des Gemeinwohls gesucht, waren zugleich die beiderseitigen, anspruchsvollsten und einfachsten aller, und wenn sie selbst auch von dem Stolz ihres Werthes und ihrer Stellung tief im innersten erfüllt waren, ließen sie es niemals die anderen fühlen und gaben dankbar und still der Vorstellung die Ehre ihrer unvergesslichen Thaten.

Die Bedeutung des großen Feldherrn, die Eigenart und Kunst seiner Kriegsführung, seine Stellung in der Kriegsgeschichte zu schildern und zu würdigen, wird die Aufgabe der Kriegswissenschaft und das Studium der Nachkommen sein. Wie die Entwörfe Cäsar's, Friedrich's und Napoleon's werden die Pläne und Schlachten Moltke's zu den werthvollsten, immer von neuem gelesenen und geprägten Lehrbüchern und Vorbildern künftiger Feldherren dienen. Aber unwillkürlich sucht das gesamte Volk sich

ein bleibendes Bild von dem seltenen Manne im Vergleich zu anderen ruhmgekrönten Kriegsführern zu machen.

Hand in Hand mit Bismarck hat er uns das Reich gegründet. Kaiser Wilhelm hat gewalstet, Bismarck hat geschaffen, Moltke hat gefiegt: in diesem Dreiklang hat die Kraft und die Treue, der Opfermut und die Tapferkeit der deutschen Stämme und Fürsten die Einheit errungen. Diese Dinge in ihrer wunderbaren Größe fallen weder der Vergessenheit, noch dem Neide anheim. Einen großen Mann ehrt man am schönsten, wenn man ihm nachseift. Die beiden Hauptegenschaften des deutschen Volkes, die kriegerische Thatkraft und die nachdenkende Versenkung in die Dinge floßen in seinem Charakter zusammen. Er war ein deutscher Mann, deutsch in seiner Bescheidenheit, in seiner Tiefe, in seiner Tüchtigkeit. In der Geduld und Klarheit seines Wesens und seiner Lebensführung erregte er weder, noch empfand er Haß und Neid; wie wir andern ging er unter uns still seines Weges, immer geschäftig, niemals müßig. Ein Wahrzeichen der großen Zeit verschwindet abermals mit ihm

aus dem Vaterlande. Zum letzten Male senkten sich die Fahnen vor ihm, die seit Friedrich keiner zu größeren Siegen geleitet, als er.

Hell und klar liegt das Leben Moltkes vor uns. Ihm war es beschieden, in fast ungetrübtem Seelenfrieden — der einzige große Schmerz war wohl nur der Tod seiner Gemahlin nach 26 jähriger glücklicher Ehe — umstrahlt von der Gunst der Mächtigen, bewundert von der Welt, ohne jeden anderen Feind als den auf dem Schlachtfelde, bis ins höchste Alter unter den Sterblichen zu wandeln. Was irisch an ihm war, ist in schlesischer Erde neben seiner Gemahlin zur ewigen Ruhe gebettet worden. So lange die deutsche Nation in Tüchtigkeit nach hohen Zielen ringt, wird sie ihres Moltke nicht vergessen!

Anhänger für notwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Land einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weit hin bekannten deutschen Missions-

dem Promenadenwege, auf die in Arbeit befindlichen steinernen Wegweiser und auf sehr nötige Wegebesserungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Deister'schen Gasthause in Märzdorf abgehalten wird, bestimmt

von Ausschreitungen bei Gesellen-Ausständen; Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerkerbetriebe; Selbstverwaltung dieser Versicherung durch die deutschen Innungsverbände; Regelung des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Haufirnwesens, der Waaren-Abzählungsgeschäfte, des Reklamewesens; Maßnahmen gegen die Consumentvereine und Offizier-Vereine im besonderen; „wohl gemeinschaftlicher Geschäftsbet“ Staatsregierung; Regelung verständigenwesens; Sonntags

— Aus Wien: Im Reichsrathes hat es sich als einem festen Einvernehmen den Kaiser zu kommen. Es des Präsidenten Smolka bei Deputation an den Kaiser zu Danke des Hauses Ausdruck.

— Aus Petersburg: von einem bevorstehenden Berlin offiziell für unbegründet solcher Plan, Alexander mehr vom Reisen.

— Aus Brüssel: immer noch weiter aus, alle inbibiren, waren vergeblich welche zum Dienst einberufen. Die Regierung, wie die Kan Verlegenheit. Dynamit-Atten holt vorgekommen.

— Der Königin ist der Beschluss der Volksverein das Land verlassen soll, hat sie Bedenkzeit, und dann

— Die französische Torpedobooten entschiedenes ein Boot von einem Kriegsbohrt worden, wobei ein Tod in den Wellen gesunder ist die Feier für Jeanne d'Albion und im Beisein festlich begangen. Dass die deren ganzes Thun und Tat für den König von Frankreich Republikaner sich etwas kaum in der „Hölle des Ge zu haben. — Der französisch Amnestierung aller wegen Stra beschlossen.

— In Amerika gä allen Ecken und Enden Revolution ausgebrochen, der hat in Folge dessen eine bei welche die Verfassung aufgehoben wurde ein Attentat gegen Mitglieder des Kabinetts durch geworfene Bombe ausgeführt, bei beschädigt. — Aus Le wird gemeldet, dass ein General Bardales mit zah plötzlich auf der Insel Ampaseca plötzlich gelandet seien, in Besitz genommen hätten, trieben die Rebellen, doch erh stärkungen und bereiteten eine — Die Verhandlungen in durch Feindseligkeiten unterbrochen kriegsführenden Parteien Nachgabe zu haben.

— Deutscher Reichstag. Freitagssitzung eine Vorlage betr. bis zum 10. November, sowie ein Entschluss der Familien der zu den Wissenschaften. Die Generalakte der Br wird hierauf in erster und zweiter Lesung durch Rechnungssachen erledigt schweigend mit großer Mehrheit im dann folgt die dritte Beratung Dr. Oetker (Ctr.) beantragt eine 18 Mark und die Gewährung von Jahren 1897. Reichskanzler von Etzmann, kann sich aber auf groß Falle einlassen. Abg. Graf Mirbach Aufführung der Ausfuhrprämie bestimmt abgelehnt. Staatssekretär hin, dass der gegenwärtige Zustand überproduktion führen müsse. Abg.

den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abg. Fürst Hatzfeld (freil.) und von Koszietzki (Pole) sind gegen den Antrag Oetker, Abg. v. Bemmig (natiß.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Oetker mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann verlagte sich

das Haus bis acht Uhr Abends, wo die Vorlage der Reichsregierung wegen Beratung des Reichstags bis zum Herbst und der Nachtragsetat in zweiter Lesung angenommen wurde. Sonnabend findet die dritte Beratung des Nachtragsetats und die Beratung der Session bis zum Herbst statt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Die zweite Beratung des Kultusetats wurde am Freitag fortgesetzt und die Forderungen desselben bis zum Kapitel Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare einschließlich bewilligt. In der Debatte wurde auf

Mark, Roggen 15 Pfg., Weizen 18 Pfg., Gerste 14 Pfg., Roggenmehl 24 Pfg., Weizenmehl 30 Pfg., Gerstenmehl 22 Pfg., Brot 22 Pfg., Erbsen 18 Pfg., Linsen 40 Pfg., Bohnen 30 Pfg., Hirse 30 Pfg., Reis 30 Pfg., Graupen 35 Pfg. (Diese Preise sind für 1 Kilogramm zu verstehen); Kartoffeln (Ctr.) 2 Mt., Butter (Kgr.) 2 Mt., Eier (Schd.) 3 Mt.,

was auch die reichsten Eltern in der Stadt ihren Kindern für schweres Geld nicht verschaffen können, die reine, frische Waldluft.

Ja wohl den Kindern, denen es vergönnt ist, in Land- oder Waldluft an Leib und Seele gesund aufzupacken. Möchten doch alle Eltern bedenken, was sie für sich und ihre Kinder aufgeben, ehe sie, durch die Aussicht auf

leichteren und reicherem Verdienst gelockt, dem Lande den

Rücken kehren und in die dicht bewohnten Fabriktäler ziehen, in deren unreiner und rauherfüllter Luft die

frischen Rosen auf den Wangen ihrer Lieblinge nur bald verwelken werden. Wer seine Kinderzeit auf dem Lande zugebracht hat, zehrt davon sein Leben lang, und nicht allein leiblich, sondern auch geistig. Das Kindesleben in und mit der Natur, die Thiere im

Feld und Wald, die Blumen auf Wiesen und Blumen und vor allem Sonne und Licht, sie begleiten ein Kindes-

gemäß freundlich hinein in Jugend und Alter.

H. N.



Waldluft.

Potte, so griffen die kräftigen Armechen und derben Hände der älteren Schwester helfend und stützend zu. Dafür brachten sie zu Mittag einen Appetit heim, der nicht mäkelte und wähltete, sondern dem jedes Essen zum Leibgericht wurde. Und das war gut, denn Leckerbissen gab's in der Waldhütte nicht und den armen Eltern war's oft wie ein Wunder Gottes, dass ihre Kinder bei den schmalen Bissen so frisch und kräftig aufwuchsen. Sie hatten eben etwas,

#### Ein Arbeiterbrief.

Ein Arbeiter aus Köln am Rhein schrieb an seinen Bruder folgenden Brief: „Reulich haben wir auch einen großen Verein gehabt und der Saal war so voll, wenn noch einer mehr gekommen, wäre er nicht mehr möglich gewesen; und das bei 25 Pfennig Eintritt und Kriegerball mit Damenkränzen nebenan. Wir feierten Kaisers Geburtstag. Zuerst sangen wir: „Vater, kröne du mit

in Naturauszügen gewährt werden soll, wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 Mt., Feuerung jährl. 40 Mt., Kleidung jährl. 40 Mt.; Rindfleisch 1 Mt., Schweinefleisch 1,20 Mt., Kalbfleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 1,20 Mt., Speck 1,70 Mt., Schmalz 1,60

dentbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbemüht vorüber gehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der heiteren Seite“ der Versuch, lokale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Ziel und einige Coupletts sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

Und in der That, der todkranke Vater und das süße Kind schließen beide ein, aber als die ersten Lichtstrahlen des neuen Tages hereinfielen in das kleine, niedrige Zimmer, da neigte sich Arnold über das kleine Mädchen, dessen rosiges Gesichtchen an dem bleichen Todessantlitz des Vaters lehnte.

„Gott sei Dir gnädig, armer Oheim!“ murmelte Arnold erschüttert und legte seine Hand auf das Haupt, des im Leben so hart geprüften Mannes, „ich werde Dich nie vergessen und immerdar den Schwur halten, welchen ich Dir geleistet: Ruth soll niemals verlassen sein!“

Noch am nämlichen Morgen wurde die Leiche des Circusreiters in das städtische Leichenhaus übergeführt.

Arnold hatte während des peinlichen Vorganges Ruth mit einer gutmütigen Wartefrau spazieren geschickt und, als das Kind zurückkam, war es Arnold beinahe unmöglich, ihr eine Ausrede über Papas Verschwinden zu machen.

Vierundzwanzig Stunden später ward der ehemalige Graf Albrecht Neltzsch und nachherige Circusreiter Albrecht Berger begraben, und wenn außer Arnold und einigen der Circusmitglieder auch keine große Schaar Leidtragender folgten, so war doch die Beerdigung eine ganz würdevolle, denn der Neffe des Todten hatte für ein würdiges Begräbnis des Onkels Sorge getragen.

Während der Beerdigung saß Ruth in dem Stübchen bei der Portiersfrau in dem Gastehofe und spielte mit ihrer Puppe, denn Arnold konnte es nicht über sich bringen, dem armen Kinde den Verlust des Vaters mitzutheilen. Ruth trug ein neues schwarzes Kleidchen und ein schwarzes Band in den krausen Löckchen.

Da fuhr plötzlich draußen vor dem Gastehofe ein Wagen vor, die Portiersfrau eilte in Abwesenheit ihres Mannes hinaus. Eine alte, streng blickende Dame, es war die Gräfin Neltzsch, stieg aus dem Wagen und fragt hastig: „Wo ist — der Circusreiter Berger?“

„Der wird soeben begraben!“ antwortete die Frau des Portiers.

Da wurde die Gräfin todtenbleich und wankte, sie unterdrückte nur mühsam einen Zammerlaut. Dann aber raffte sie sich

„Ew. Gnaden meinen wohl Herrn Berger?“ erwiderte der Kellner.

„Ja, ganz recht, den meine ich!“ stotterte in seltsamer Erregung die Gräfin.

„Ah, Frau Gräfin, mit dem unglücklichen Manne geht es zu Ende. Soeben ist der Herr Doctor wieder hinauf zu ihm gegangen, aber er meinte schon gestern, ehe der starke Blutsurst kam, daß der Kranke nicht mehr lange leben könne. Und er hat solch ein reizendes, kleines Töchterchen. Was mag aus dem armen Kinde werden, wenn der Vater stirbt?“

„Komödiantenbrut!“ stieß die Dame da so zornig hervor, daß der Kellner ganz betreten zurückwich, dann winkte sie dem Kutscher, die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon und klopfschüttelnd brummte der Kellner vor sich hin: „Merkwürdig! Wie diese vornehme Dame doch so gar kein Mitleid mit dem armen Künstlervolke haben kann? Und ich will gleich meinen Kopf verwetten, wenn nicht dieser Circusreiter Berger etwas mehr ist, als er scheint! Der Mann hat so etwas Vornehmes an sich und gleicht so ganz und gar nicht einem fahrenden Künstler der gewöhnlichen Sorte.“

Währenddem ging es oben in dem niedrigen Mansardenstübchen mit dem frischen Circusreiter wirklich zu Ende. Der furchtbare Schmerz dieser letzten Stunden hatten dem armen Kranken den Rest gegeben; nach einem abermaligen Blutsurst lag er regungslos da, beinahe ohne Bewußtsein und nur noch schwach atmend.

Arnold empfand mit schrecklicher Deutlichkeit die schwere Verantwortung, welche auf ihm nun lastete. Der Sterbende dort, der ehemalige Lieutenant Graf Albrecht von Neltzsch, hatte vor nunmehr acht Jahren, die schöne Reiterin Anna Berger leidenschaftlich lieben gelernt und geheirathet. Anna Berger war von gutem Herkommen, hatte sich aber durch den von ihr mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit ergriffenen Beruf als Circusreiterin mit ihren Eltern verfeindet. Auch die Verbindung des schönen Offiziers Grafen Albrecht von Neltzsch mit Anna Berger hatte deren Eltern nicht milder gegen sie gestimmt, und, als dann der junge Graf mit kaum achtundzwanzig Jahren seinen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

fürchlich bei einem Jägerbataillon eingezogen gewesener Fortmann berichtet darüber der „Schles. Ztg.“ Folgendes: Es handelt sich im Ernstfalle darum, daß die Hunde die im Gefecht verwundeten Krieger, welche im Walde oder in einem kipierten Terrain vereinzelt umherliegen, aufzufinden. Um dies zu üben, muß eine Anzahl von Mannschaften zerstreut im Terrain sich versprechen niederlegen und sich nicht rühren, das Gesicht dem Erdboden zugekehrt. Die Hunde haben die Aufgabe, diese „Verwundeten“ aufzuspüren. Wenn sie einen solchen gefunden haben, legen sie sich mit den Vorderpfoten auf ihn und fangen an zu bellen, wodurch sie den Krankenträgern den Ort anzeigen. Der Hund bleibt so lange bellend bei den Verwundeten, bis die Krankenträger zur Hilfe erschienen sind. Jede Kompanie der Lübbener Jäger hat etwa zwölf solcher abgerichteter Hunde. Es werden ausschließlich Schäferhunde und Spitzt dazu verwandt, nicht Hühner- oder sonstige Jagdhunde, weil Letztere durch ihren Hang zur Jagd beim Aufsuchen von Verwundeten in wald- und wildreichem Gebiet oft von ihrer wahren Aufgabe abgelenkt werden dürften, und sich dem aufgestöberten Wilde zuwenden.

\* Stönsdorf, 9. Mai. Während einer zweihälftlichen Abwesenheit des Standesbeamten Höfig vom 10. d. Mts. ab wird sein Stellvertreter, der Gemeindevorsteher Härtel, die Standes-Amts-Geschäfte wahrnehmen. — Während einer gleichzeitigen Abwesenheit des hiesigen Amtsverwalters und seines Stellvertreters vom 10. d. Mts. ab auf 6 Wochen ist der benachbarte Amtsverwaltungs-Mary in Schwarzbach mit der Stellvertretungsweise Verwaltung des Amtsbezirks Stönsdorf betraut worden.

-r. Seidorf, 8. Mai. In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des P.-G.-V., die am 3. d. Mts. im roten Grunde beim Gasthausbesitzer Dertel stattfand, wurden die für die Generalversammlung gestellten Anträge beraten. Die weitere Besprechung bezog sich auf die nothwendige Nachplanung auf dem Promenadenweg, auf die in Arbeit befindlichen steinernen Wegweiser und auf sehr nötige Wegebesserungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Dertel'schen Gastehofe in Märzdorf abgehalten wird, bestimmt

die Leiche aus dem Stübchen zu bringen.

### Vermischtes.

Aus dem heiligen Lande. Mit Freuden können wir berichten, daß die evangelische Missionsarbeit im heiligen Lande, welche sich seit 30 Jahren vom Syrischen Waisenhaus in Jerusalem mit seinen verschiedenen Zweigen in immer erfreulicherer Weise ausgedehnt hat, einen bedeutenden Schritt vorwärts gesommen ist. Der unermüdliche „Vater Schneller“, welcher trotz seiner Siebziger immer noch nie ein Jüngling auf dem Plan ist für den Gedanken seines Lebens, die Durchführung des Evangeliums in seine ursprüngliche Heimat im heiligen Lande, hat nach unausgesetzter zehnjähriger Anstrengung endlich von der Türkischen Regierung durch die freundlich entgegenkommende Hilfe der deutschen Reichsregierung eine halbe Quadratmeile guten Landes zur Ansiedlung seiner evangelischen jungen Araber erhalten. Das Land liegt 8 Stunden von Jerusalem in der ehemaligen Philisterebene nördlich von Ramle. Ob Ramle, wie die christliche Überlieferung seit alten Zeiten meint, wirklich die Heimat des aus der Östergeschichte so wohlbekannten vornahmen Patriarchen Joseph von Arimatia ist, wissen wir nicht gewiß. jedenfalls befinden wir uns hier auf dem Boden, welchen in der ersten Zeit der christlichen Kirche die Apostel manchmal durchwanderten. Gleich im Osten des Ansiedlungslandes sieht man Lydda mit seinen weißen Häusern und Palmen daliegen, wo einst Petrus kurz nach Ostern weilt und viele von „Lydda und Saron“ befahlte. (Ap. Gesch. 9, 35.) Und auch Philippus, nachdem der Schatzmeister von Neithopion mit der endlich gefundenen kostlichen Perle seine Strafe fröhlich gezogen, durchwanderte dieses Gebiet. (Ap. Gesch. 8, 40.) Eine anmutige Rundfahrt bietet sich vom Thurm von Ramle. Im Osten sieht man die Linien der Berge Juda, in blauen Duft gehüllt, beim Sonnenuntergang wunderschön beleuchtet herabgrüßen in die alte Ebene Saron. Im Westen glänzt ein heller Streifen des Mittelägyptischen Meeres. Uppige Gärten umgeben Ramle mit seinen 7000 Einwohnern. Große Weinländer, ernste Oliven, stattliche Sylomoren, immergrüne Johannisbrotbäume, hellgrüne Feigen- und Granatäpfelbäume stehen, überzogen von schlanken, rauchenden Palmen in bunter Abwechslung. Und dort im Norden ist das dem Syrischen Waisenhaus überlassene Gebiet. Schon im December 1890 zog die kleine Schaar von Landwirthen und jungen Ansiedlern mit ihrem Viehstand und Ackergeräthe nach Ramle. Sie haben seither wacker auf dem neuen Land gearbeitet und schon reift in diesen Tagen die erste Ernte. Die mutige Inangriffnahme der neuen Aufgabe verdient in hohem Maße die Anerkennung und Theilnahme aller Missionsfreunde. Denn für den Anfang wird die junge Ansiedlung für nothwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Lande einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weit hin bekannten deutschen Missions-

### Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.50—22.90—23.50 Mt., gelber 22.40—22.80 bis 23.40 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.40—19.80—20.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.0—17.50 Marl. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.0—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verlässlich, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.30—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlagstein behauptet. — Delfsamen ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernecken sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Marl. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenfee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—23 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 Mt.

**Seidenstoffe**  
Direkt ab  
Fabrik.  
Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art verfeindet sind- u. meterweise porto- u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich  
(Schweiz).  
Muster umgehend franco.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Abschied als Offizier erhielt, eben seiner Heirath wegen, und auch dieserhalb vollständig mit seiner Mutter und den übrigen Verwandten brach, da ließ man es ruhig geschehen, daß Graf Yeltsch und die Circusreiterin nach Amerika auswanderten, um dort ihr Glück zu suchen.

Das Glück hatte sich aber in Amerika für das wagehalsige junge Ehepaar nicht gefunden. Die schöne Circusreiterin starb bald nach der Geburt ihres einzigen Kindes, der kleinen Ruth, und Graf Albrecht, welcher Annas Vatertnamen Berger angenommen hatte und der Noth gehorchnend, auch Circusreiter geworden war, kehrte wieder in seine Heimath zurück. Er fand hier Stellung in einem Circus und durchstreifte mit diesem halb Europa.

Seinen Schwiegervater Friedrich Berger, einen wohlhabenden Fabrikanten, hatte Albrecht nach seiner Rückkehr in die Heimath nicht aufgesucht, doch erfuhr jener durch einen Freund die Anwesenheit des Schwiegersohnes und der kleinen Ruth in Deutschland. Nun sandte der alte Berger seinen Enkel Arnold ab, um Albrecht zu überreden, den alten Groll zu begraben und sammt Ruth in das Haus des Schwiegervaters zu ziehen, damit er mit seinem Kinde hier ein ordentliches Unterkommen finden könne.

Arnold hatte bei dem Onkel Albrecht aber kein Gehör gefunden und war im Uebrigen nur noch rechtzeitig gekommen, um dem todtfranken Circusreiter in seinen letzten Lebenstagen beizustehen.

Raum war die Gräfin fort gewesen, als auch der Kranke erschöpft in die Rissen sank. Er lag so todt und kalt auf seinem Lager, daß Arnold das Schlimmste befürchtete.

Eilig hatte er das kleine Mädchen in der anstoßenden Kammer zur Ruhe gebracht; wenn schon bitterlich weinend, gehorchte dasselbe doch, und bald siegte die gesunde Natur des Kindes über allen Kummer, es schlief ein.

Nachdem er sich zum letzten Male ein wenig erholt, schlug der Circusreiter die Augen auf und winkte Arnold zu sich.

„Du hast es angesehen,“ hauchte er mühsam, „hast gehört, wie meine Mutter, Gräfin Yeltsch — mein Kind zurückstieß?“

man in der „Hitze des Ge zu haben. — Der französisch Amnestierung aller wegen Str beschlossen.

— In Amerika gä allen Ecken und Enden. Revolution ausgebrochen, der hat in Folge dessen eine Bewelche die Verfassung aufgehoben wurde ein Attentat geg Mitglieder des Kabinetts durch geworfene Bombe ausgeführt, bei beschädigt. — Aus Le wird gemeldet, daß ein Ol General Bardales mit zah plötzlich auf der Insel Ampa seca plötzlich gelandet seien, in Besitz genommen hätten. trieben die Rebellen, doch erh stärkungen und bereiteten eins — Die Verhandlungen in durch Feindshleigkeiten unterb der kriegsführenden Parteien Nachgabe zu haben.

— Deutscher Reichstag. Freitagssitzung eine Vorlage betr. bis zum 10. November, sowie ein Entschließung der Familien ber. zu den U schaften. Die Generalakte der Br wird beraus in erster und zweiter Lesung werden Rechnungssachen erled schutzgesetz mit großer Mehrheit im dann folgt die dritte Berathung d Dritter (Dr.) beantragt eine 18 Mark und die Gewöhrung vo Jahre 1897. Reichskanzler von Et stimmen, kann sich aber auf grü Halle einlassen. Abg. Graf Mirba Aufrechthaltung der Ausfuhrprämi bestimmt ablehnt. Staatssecretär hin, daß der gegenwärtige Zustand i überproduktion führen müsse. Abg.

den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abg. Fürst Hatzfeld (freil.) und von Kosztaleski (Pole) sind gegen den Antrag Dritter, Abg. v. Bemiggen (nassib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Dritter mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertrat sich

mädchen waren aber auch vom frühen Morgen bis zum späteren Abend im Freien. Raum daß die Mutter sie nothdürftig gewaschen und angezogen, so ging es hinaus in den Wald. Da wurden Blumen gesplückt und Beeren und Reisig gesucht, und war der Weg ja einmal zu beschwerlich für die kleine zweijährige

Gotte, so griffen die kräftigen Armmchen und derben Hände der älteren Schwester helfend und stützend zu. Dafür brachten sie zu Mittag einen Appetit heim, der nicht mäkelte und wählte, sondern dem jedes Essen zum Leibgericht wurde. Und das war gut, denn Leckerbissen gab's in der Waldhütte nicht und den armen Eltern war's oft wie ein Wunder Gottes, daß ihre Kinder bei den schmalen Bissen so frisch und kräftig aufwuchsen. Sie hatten eben etwas,

in Naturauzeugen gewahrt wovon sowohl wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 M., Feuerung jährl. 40 M., Kleidung jährl. 40 M.; Rindfleisch 1 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 80 Pf., Hammelfleisch 1,20 M., Speck 1,70 M., Schmalz 1,60

„Ja, mein armer, theurer Onkel, flüsterte der junge Mann tiefbewegt, „aber sei deshalb ohne Sorge. Wenn Ruth auch keine Großmutter besitzt, so hat sie doch einen Großvater und der wird sie voll warmer Liebe aufnehmen.“

„O, Arnold, weshalb hat er dann aber Anna seine Tochter, mein geliebtes Weib verstoßen?“ fragt der gequälte Mann mit einer Geberde des Entsegens.

„Richte nicht darüber, Oheim! Das Menschenherz hat seine tiefen Verirrungen, die nur Gott allein erforschen kann; aber eben derselbe Gott führt auch das Menschenherz und macht aus einem steinernen ein warm fühlendes, edles Herz.“

„So bringe dem Großvater mein Kind! Sage ihm, er solle es lieb haben und immer an die tote Mutter denken. O, Arnold, ich gedachte still und zufrieden zu sterben, und nun muß ich es mit einem Stachel in der Seele thun. — Meine Mutter —“

„Denke nicht mehr an die böse Begegnung, Onkel,“ bat Arnold feuchten Auges, „es wird der Tag kommen, an dem die Gräfin ihre Härte gegen den Sohn und die Enkelin bereut und dereinst in ihrer Todesstunde wird sie einen schärferen Stachel im Herzen empfinden als Du.“

„Wo ist Ruth?“ fragt der Sterbende sehnslüchtig, „bringe sie zu mir, damit ich sie in den Armen halte, — wenn es mit mir zu Ende geht.“

Hastig eilte der Jüngling zu dem schlummernden kleinen Mädchen, nahm es in die Arme und trug es zu dem todtfranken Vater.

„Still, Ruth,“ mahnte Arnold dabei zärtlich, als die Kleine erschrocken um sich sah, „ich bringe Dich nur zum Papa. Du sollst bei ihm schlafen.“

„Ach ja, zum lieben Papa,“ murmelte Ruth schlaftrunken, „ich — will zu ihm — und ihm einen — Gutenachtluß — geben!“

„Mein Engel, mein Sonnenstrahl,“ murmelte der Circusreiter, als er die weiche Wange Ruihs neben der seinen fühlte, „wir werden beide nun einschlafen — aber erwachen wir nur Du allein! Gott behüte Dich, mein liebes Kind!“



Waldluft.

lang, und nicht allein leiblich, sondern auch geistig. Das Kindesleben in und mit der Natur, die Thiere in Feld und Wald, die Blumen auf Wiesen und Auen und vor allem Sonne und Licht, sie begleiten ein Kindesgemüth freundlich hinein in Jugend und Alter.

H. N.

#### Ein Arbeiterbrief.

Ein Arbeiter aus Köln am Rhein schrieb an seinen Bruder folgenden Brief: „Reulich haben wir auch einen großen Verein gehabt und der Saal war so voll, wenn noch einer mehr gekommen, wäre er nicht mehr möglich gewesen; und das bei 25 Pfennig Eintritt und Kriegerball mit Damenkränzchen nebenan. Wir feierten Kaisers Geburtstag. Zuerst sangen wir: „Vater, kröne du mit

denkbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kräfte getrost unbenutzt vorübergehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der heiteren Seite“ der Versuch, lokale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Titel und einige Couplets sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

# „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 107. 2. Blatt.

Sonntag, den 10. Mai 1891.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

## „Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksame Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Mai 1891.

\* Elftes schlesisches Musikfest.] Von dem Unterrichtsminister Herrn Grafen v. Beditz ist eine Verfügung erlassen worden, in welcher er „den Herrn Oberpräsidenten in Breslau ermächtigt, dahin Anordnung zu treffen, daß diejenigen Lehrer, welche bei dem Musikfeste mitwirken wollen, auf rechtzeitig gestellten Antrag und sofern die Gewährung nicht durch besondere Umstände ausgeschlossen ist, für die Zeit vom 5. bis einschließlich 9. Juni beurlaubt werden“. — Wie bei den früheren Musikfesten ist auch diesmal seitens des Kultusministeriums eine Summe von 1500 Mark bewilligt worden, aus welcher Billets für die Festaufführungen zur Vertheilung an Geistliche und Lehrer der Provinz Schlesien angekauft werden sollen; die Vertheilung selbst ist dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien übertragen, an welchen die Gesuche durch die betreffenden Instanzen zu richten sind.

\* [Die Hunde werden im Heere] nicht nur als Überbringer von militärischen Meldungen usw. benutzt, sondern neuerdings auch in der Pflege der im Felde verwundeten Krieger abgerichtet. Ein kürzlich bei einem Jägerbataillon eingezogen gewesener Forstmann berichtet darüber der „Schles. Btg.“ Folgendes: Es handelt sich im Ernstfalle darum, daß die Hunde die im Gefecht verwundeten Krieger, welche im Walde oder in einem kugelrissigen Terrain vereinzelt umherliegen, auffinden. Um dies zu üben, muß eine Anzahl von Mannschaften zerstreut im Terrain sich versteckt niederlegen und sich nicht rühren, das Gesicht dem Erdboden zugekehrt. Die Hunde haben die Aufgabe, diese „Verwundeten“ aufzuspüren. Wenn sie einen solchen gefunden haben, legen sie sich mit den Vorderpfoten auf ihn und fangen an zu bellen, wodurch sie den Krankenträgern den Ort anzeigen. Der Hund bleibt so lange bellend bei den Verwundeten, bis die Krankenträger zur Hilfe erschienen sind. Jede Kompanie der Lübbener Jäger hat etwa zwölf solcher abgerichteter Hunde. Es werden ausschließlich Schäferhunde und Spizie dazu verwandt, nicht Hühner- oder sonstige Jagdhunde, weil Letztere durch ihren Hang zur Jagd beim Aufsuchen von Verwundeten in wald- und wildreichem Gebiet oft von ihrer wahren Aufgabe abgelenkt werden dürften, und sich dem aufgesäuberten Wilde zuwenden.

\* Stönsdorf, 9. Mai. Während einer zweihentlichen Abwesenheit des Standesbeamten Höfig vom 10. d. Mts. ab wird sein Stellvertreter, der Gemeindevorsteher Härtel, die Standes-Amts-Geschäfte wahrnehmen. — Während einer gleichzeitigen Abwesenheit des hiesigen Amtsvorstechers und seines Stellvertreters vom 10. d. Mts. ab auf 6 Wochen ist der benachbarte Amtsvorsteher Mary in Schwarzbach mit der stellvertretungsweisen Verwaltung des Amtsbezirks Stönsdorf betraut worden.

-r. Seidorf, 8. Mai. In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B., die am 3. d. Mts. im rothen Grunde beim Gasthausbesitzer Dertel stattfand, wurden die für die Generalversammlung gestellten Anträge beraten. Die weitere Besprechung bezog sich auf die notwendige Nachpflanzung auf dem Promenadenwege, auf die in Arbeit befindlichen steinernen Wegweiser und auf sechs nötige Wegebesicherungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Dörflichen Gaßhaus in Märdorf abgehalten wird, bestimmt

werden. Ausgelegt war während der Sitzung: der „Gebirgsfreund“ (in mehreren Exemplaren), das neue Vereinsliederbuch von Dr. Körber und der Walzer „In der Prinz Heinrich Bande“, welcher nach Schluss der Sitzung zu Gehör gebracht wurde.

■ Löwenberg, 8. Mai. In Ludwigsdorf spielte das 4jährige Söhnchen des Häuslers B. mit Streichhölzern und entzündete in der oberen Kammer einen Stubenbrand, der, wenn nicht sofort Nachbarsleute hereingekommen wären, sehr verheerend werden konnte, da die Häuser sehr dicht stehen und der Wind beständig wehte. — Gutsbesitzer Hübler in Lauterseiffen erstickte auf seinem Jagdrevier einen Wildbub, welcher eben ein Reh fortgeschafft hatte. Die Beute wurde zwar weggenommen, doch der Thäter nicht ermittelt. — Eine größere Anzahl von Schulkindern sind in Brauna u. den Masern ertrunken.

■ Lauban, 8. Mai. Ein hiesiger Wirtschaftsbetreiber wurde gestern Vormittag plötzlich verhaftet. Wie verlautet, soll derselbe Wechselschlägereien vorgenommen haben. — Die Schuld an dem bereits berichteten Brandunglück ist einer Dienstmagd beizumessen. Dieselbe leugnete zwar erst hartnäckig, daß Feuer angelegt zu haben, doch später legte das Mädchen vor dem Gendarm Bochner aus Naumburg ein volles Geständniß ab. Das Mädchen wurde in Folge dessen verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Unterwegs versuchte das Mädchen sich in einem nahe der Straße gelegenen Teiche zu ertränken, jedoch ohne Erfolg.

\* Breslau, 8. Mai. Der gestrigen Gedächtnisfeier für General-Feldmarschall Graf Moltke wohnten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Vertreter der Korporationen und der Studentenschaft, die Mitglieder der Moltkeschen Familie, sowie zahlreiche Personen aus allen Ständen und Berufsklassen bei. Die Gedächtnisreden hielten Professor Kaufmann und Geheimrat Webshy.

\* Laurahütte, 5. Mai. Beim Baden ertrank hier Sonnabend Nachmittag der 14jährige Sohn der Witwe Niedel. Obwohl das Betreten der gefährlichen Grubenbruchfelder aufs Strengste verboten ist, dieselben überall durch Barrieren usw. abgegrenzt sind und das Wasser in den Teichen noch viel zu kalt ist, war der Knabe in einem auf den Bruchfeldern entstandenen tiefen Wassertümpel baden gegangen. Erst nach stundenlangen Mühen gelang es, die Leiche aus dem Wasser zu bringen.

## Bermischtes.

Aus dem heiligen Lande. Mit Freuden können wir berichten, daß die evangelische Missionsarbeit im heiligen Lande, welche sich seit 30 Jahren vom Syrischen Waisenhaus in Jerusalem mit seinen verschiedenen Zweigen in immer erfreulicherer Weise ausgedehnt hat, einen bedeutenden Schritt vorwärts gesommen ist. Der unermüdliche „Vater Schneller“, welcher trotz seiner Siebziger immer noch wie ein Jungling auf dem Plan ist für den Gedanken seines Lebens, die Durchführung des Evangeliums in seine ursprüngliche Heimat im heiligen Lande, hat nach unausgefehlter zehnjähriger Anstrengung endlich von der Türkischen Regierung durch die freundlich entgegenkommende Hilfe der deutschen Reichsregierung eine halbe Quadratmeile guten Landes zur Ansiedlung seiner evangelisch erzogenen jungen Araber erhalten. Das Land liegt 8 Stunden von Jerusalem in der ehemaligen Philisterebene nördlich von Ramle. Ob Ramle, wie die christliche Überlieferung seit alten Zeiten meint, wirklich die Heimat des aus der Österreicherseit seines wohlbekannten vornehmen Rathsherrn Joseph von Arimathea ist, wissen wir nicht gewiß. jedenfalls befinden wir uns hier auf dem Boden, welchen in der ersten Zeit der christlichen Kirche die Apostel manchmal durchwanderten. Gleich im Osten des Ansiedlungslandes sieht man Lydda mit seinen weißen Häusern und Palmen daliegen, wo einst Petrus kurz nach Ostern weiste und viele von „Lydda und Saron“ belehrte. (Ap. Gesch. 9, 35.) Und auch Philippus, nachdem der Schatzmeister von Achabopien mit der endlich gefundenen kostlichen Perle seine Straße fröhlich gezogen, durchwanderte dieses Gebiet. (Ap. Gesch. 8, 40.) Eine anmutige Rundfahrt bietet sich vom Thurm von Ramle. Im Osten sieht man die Linien der Berge Juda, in blauen Duft gehüllt, beim Sonnenuntergang wunderschön beleuchtet herabgrüßen in die alte Ebene Saron. Im Westen glänzt ein heller Streifen des Mittelägyptischen Meeres. Uppige Gärten umgeben Ramle mit seinen 7000 Einwohnern. Große Weinböcke, erste Oliven, stattliche Sylkomoren, immergrüne Johannisbrotbäume, hellgrüne Feigen- und Granatäpfelbäume stehen, übertragen von schlanken, rauchenden Palmen in bunter Abwechslung. Und dort im Norden ist das dem Syrischen Waisenhaus überlassene Gebiet. Schon im December 1890 zog die kleine Schaar von Landwirthen und jungen Ansiedlern mit ihrem Viehstand und Ackergeräthe nach Ramle. Sie haben seither wacker auf dem neuen Lande gearbeitet und schon reift in diesen Tagen die erste Ernte. Die mutige Inangriffnahme der neuen Aufgabe verbient in hohem Maße die Anerkennung und Theilnahme aller Missionsfreunde. Demn für den Anfang wird die junge Ansiedlung für notwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Lande einen bedeutenden Schritt vorwärts gesommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weithin bekannten deutschen Missions-

hause hat einen neuen, vielversprechenden Zielpunkt erhalten. Möge denn nun nicht nur die äußere Aussaat auf den Feldern von Ramle und Lydda geheben, sondern auch die innere Aussaat in den geistig seit Jahrhunderten so dünnen Boden des alten gelobten Landes unter Gottes Segen blühen und gedeihen, so daß ein aus den Kindern Palästinas gebildetes evangelisches Gemeinwesen entstehe, das auch ohne Wort eine Predigt ist vom Segen des Evangeliums, unter dem Vorzeichen eines muhammedanischen Unglaublichs auf den alten Rosenstrümpfen Sarons im schönsten Sinne eine von dem himmlischen Gärtner gepflanzte Blume mitten in der Wüste, die mit dem Hohenlied (2, 1) läßt: „Ich bin eine Blume zu Saron, eine Rose unter Dornen, eine Rose im Thal!“ Möge der Segen dessen darauf thauen, welcher spricht (Hos. 14, 6): „Ich will Israel wie ein Thau sein, daß es blühe wie eine Rose!“

Eine erdichtete Schauermärkte. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich gemeldet, in Redingen in Voithingen seien zwei eingemauerte Gewehre von preußischen Soldaten mit Helm und Seitengewehr aufgefunden worden. Die Wahrheit ist Folgendes: „Vor etwa vier Wochen wurde in einer Scheune in Redingen, welche die Eigentümerin bei dem herrschenden Wohnungsmangel zu Wohnräumen umgestaltet lassen wollte, der hintere Theil zur Kelleranlage ausgegraben und man stieß dabei nicht tiefer unter der Oberfläche auf ein leitfähiges oder Plattengrab aus der Eisenzeit, in welchem sich nach Aussage von glaubwürdigen Personen neben einer Anzahl sehr stark vermögender menschlicher Knochen und loser Zähne auch völlig verrostete Reste eines eisernen Schwertes vorgefunden haben. Ähnliche Funde sind schon vor etwa 40 Jahren gemacht worden. Es handelt sich also um eine vorgeschichtliche Grabstätte. Von dem Leichensfund deutscher Soldaten ist also kein Wort wahr.“

Pariser Strafzettelungen. Unter der Versicherung der vollen Wahrheit des Borganges schildert Jean de Paris im Figaro folgende Strafzene, die sich vor einigen Tagen in einer abgelegenen Straße von Elysee abgetragen hat. Zwei Jungen, etwa im Alter von zwölf Jahren, sind in einen ebenso erbitterten, wie heftigen Faustkampf gerathen. Um sie herum ein Dutzend von Altersgenossen, die jeden sitzenden Hieb mit lautem Zurauf begrüßen und die Kämpfer zu immer erneuten Anstrengungen spornen. Zwei vorübergehende Herren wollen sich ins Mittel legen und die streitenden Rangen, die sich bereits gegenseitig blutig geschlagen haben, trennen, doch der Chor umringt sie und hält sie zurück: „Lassen Sie die beiden doch ihre Sache ausstragen! Es ist ihr gutes Recht, denn der Eine hat des Anderen Weib entführt.“

Raubmord. Donnerstag Nacht ist in May an dem unverheiratheten Oberst-Lieutenant Prager vom zwölften sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment ein Raubmord verübt worden. Der selbe wurde mit durchschlittenem Halse in einer Blutlache vor dem Bett liegend aufgefunden. Die Uhr und die Geldbörse fehlen, von dem Thäter hat man keine Spur.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22,50—22,90—23,50 Mt., gelber 22,40—22,80 bis 23,40 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 120 Kilogr. 18,40—19,30—20,00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14,70—15,50—17,00, weiße 17,0—17,50 Mart. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16,0—16,50—17,00 Mt. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 15,00—16,00—16,60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl. per 100 Kgr. gelbe 8,00—8,80 bis 9,20 Mt., blaue 7,40—8,40—9,00 Mt. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,90—12,00—13,00 Mt. — Bohnen schw. Umfaß, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Erbsen ohne Aender., per 100 Kilogr. 14,00—15,00—16,00 Mt. — Bistoria 16,00—17,00—18,00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfasen ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot, 19,00—21,00—23 Mt. — Rapssuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12,00—12,25 Mt., fremder 11,50—11,75 Mt. — Leinuchen gute Kaufi., per 100 Kilogr. schles. 15,50—16,00, fremder 13,00—14,00 Mt. — Balsaminkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11,75—12,00 Mart. — Kleesamen schwach gefragt, roter schwach gefragt, 32—43—53,00 Mt., weißer ruhig, 40,00—50,00—55,00—65,00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lannenklei ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Hafer per 50 Kilogr. 2,50 bis 3,00 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 Mt.

Direkt ab  
Seidenstoffe  
Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art verleidet sind u. meterweise portofrei u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).  
Mustcr umgehend franko.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taube und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

## Streichfertige Gelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt  
Victor Müller, Drogen- und Farbenhandlung  
am Burgthurm.

## Erstes Niederlausitzer Hippodrom.

(Nur während des Jahrmarktes.)

Zum ersten Male hier in Hirschberg auf dem Platze an den Brücken. Von Sonnabend Abend 7 Uhr, Sonntag Nachmittags von 3 Uhr, Montag von 3 Uhr und Dienstag Nachmittag von 6 Uhr ab

## Großes Reitvergnügen.

Entree 10 Pfennig, Reiten à Tour 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

## Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:  
**Holländer Fettheringe,**  
Bücklinge, Sprötten, Flundern, Lachs, Aal,  
appetitreizende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,  
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,  
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,  
Alles täglich frisch empfiehlt

**Otto Höppner, M. Puerschel's**  
Nachfolger,  
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Größte Auswahl am Platze!

Unser Lager

## Schwarzer Tuche und Satins

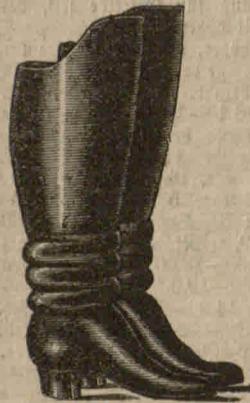
sowie

Sommerstoffe neuester Muster

zu Herren-Anzügen, Bekleidern und Valetots, von nur reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reichhaltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

## J. Berkowitz & Co.

Langstraße 1, Parterre und I. Etage.



## J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,  
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)  
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in gesl.  
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe  
und Kunsleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen  
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen,  
bei meinem außerordentlichen Lager  
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu  
billigeren Preisen ab als bisher!



## Reiche Auswahl

von

## Fahrräder

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als  
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Lustreifen. Utensilien als,  
Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.  
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Über-  
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-  
zeichnis auf Wunsch.

**Hirschberg. Jul. Dressler & Co.**

## Sonnenschirme,

elegant und preiswerth, in nur guten Qualitäten,  
empfiehlt in grösster Auswahl  
das Schirmgeschäft Lichte Burgstraße 19.  
Anbei Werkstatt für alle in dies Fach schlagenden  
Reparaturen.

**G. Heyne, Schirmfabrikant,**  
Lichte Burgstraße 19.



M. 280000 Gesamt-Werth

betrugen die

## 10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.  
unwiderruflich von beiden Lotterien

XI. Grosse

## Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pf. ext. a.)

## Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Frei.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl.

Porto und Listen empfiehlt und versendet

auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

**Oscar Bräuer & Co.,** Bank-  
geschäft  
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

## F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,  
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglichster  
Ausführung bestens empfohlen.



**Billige**  
böhmische Bettfedern.  
10 Mr. geschlossene, neue staubfrei,  
gute 8, bessere 10 Mr.  
10 Pfd. schneeweiss, neue staubfrei,  
gute 15, 20, 25.  
10 Pfd. Halbdamen, sehr füllbar,  
gute 10, 12, 15.  
Damen, 3, 4, 5, 6 Mr. p. 1/2. Ko.  
Versand franco per Nachnahme, bei  
Referenzen frei. Umtausch gestattet.  
B Sachsel, Prestis 443.  
Böhmen.

**Täglich**  
frische Eier und Butter, sowie  
Stadt- und Land-Brot empfiehlt  
Baumann, Priesterstr. Nr. 19.  
Auch werden von demselben seine  
4 großen Drehrollen  
zur gefälligen Benutzung empfohlen.

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Berliner Börse vom 8 Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.	Binsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfuß.
20 Fres.-Stücke . . . . .	16,18	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdf. 115 .	4½ 115 10
Imperials . . . . .	—	do. do. X. rüdf. 110 .	4½ 111,40
Desterr. Banknoten 100 fl. . . . .	173,20	do. do. X. rüdf. 100 .	4 —
Russische dc. 100 R. . . . .	239,8	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½ —

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	Binsfuß.	Bant-Aktionen.	Binsfuß.
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4 105,80	Breslauer Disconto-Bank	6 105,00
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4 105,50	do. Wechsler-Bank	6 102,70
do. . . . .	3½ 99,25	Niederlausitzer Bank	5 —
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3½ 99,90	Norddeutsche Bank	8½ 148,25
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3½ 96,80	Oberlausitzer Bank	6 114,70
do. do. . . . .	96,80	Desterr. Credit-Aktionen	9½ 163,20
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 115,7	Bommerische Hypoth.-Bank	109,00
do. do. . . . .	104,25	Bosener Provinzial-Bank	108,50
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4 97,20	Bremische Bod.-Tbd.-Act.-Ban	7 125,00
Bosnische do. . . . .	4 01,70	Preußische Centr.-Bod.-G.	10 154,20
Schles. altlandstädtl. Pfandbriefe . . . . .	3½ 97,80	Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8 109,60
do. landstädtl. A. do. . . . .	3½ 97,80	Reichsbank	7 143,30
do. do. A. u. C. do. . . . .	4½ —	Sächsische Bank	5 116,60
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4 102,2	Sächsischer Bankverein	7 118,75
Bosnische do. . . . .	4 102,25		
Preußische do. . . . .	4 102,40		
Schlesische do. . . . .	4 102,40		
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3 —		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	5½ 172,00		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfuß.
Pr. Bd.-Ed. IV. rüdf. 115 .	4½ 115 10
do. do. X. rüdf. 110 .	4½ 111,40
do. do. X. rüdf. 100 .	4 —
Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½ —
Schlesische Bod.-Tbd.-Bd.-G.	5 112,90
do. do. rüdf. à 110	4½ 110,40
do. do. rüdf. à 100	4 101,30

Bant-Aktionen.	Binsfuß.
Breslauer Disconto-Bank	6 105,00
do. Wechsler-Bank	6 102,70
Niederlausitzer Bank	5 —
Norddeutsche Bank	8½ 148,25
Oberlausitzer Bank	6 114,70
Desterr. Credit-Aktionen	9½ 163,20
Bommerische Hypoth.-Bank	109,00
Bosener Provinzial-Bank	108,50
Bremische Bod.-Tbd.-Act.-Ban	7 125,00
Preußische Centr.-Bod.-G.	10 154,20
Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8 109,60
Reichsbank	7 143,30
Sächsische Bank	5 116,60
Sächsischer Bankverein	7 118,75

Industrie-Aktionen.	Binsfuß.
Erdmannsdorfer Spinnerei	6½ 88,50
Breslauer Pferdebahn	6½ 126,80
Braunschweiger Jute	12 211,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,00
Schlesische Feuerversicherung	33½ 19,00
Ravensbg. Spin.	8½ 134,80
Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
Privat-Discont 3%	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfuß.
Deutsche Gr. Ed. Pfdr. . . . .	3½ 100,80
do. do. IV . . . . .	3½ 98,75
do. V . . . . .	3½ 93,2
Br. Bd.-Ed. rüdf. I. u. II 110 .	5 115,10
do. do. III. rüdf. 100 .	5 115,10
do. do. V. rüdf. 100 .	5 106,80
VI. . . . .	5 106,80

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfuß.
Deutsche Gr. Ed. Pfdr. . . . .	3½ 100,80
do. do. IV . . . . .	3½ 98,75
do. V . . . . .	3½ 93,2
Br. Bd.-Ed. rüdf. I. u. II 110 .	5 115,10
do. do. III. rüdf. 100 .	5 115,10
do. do. V. rüdf. 100 .	5 106,80
VI. . . . .	5 106,80

vorweg als bemerkenswerth angeführt werden, daß von sämtlichen Mitwirkenden auch nicht einer die Lauter des schlesischen Dialect an unser Ohr schlagen läßt. Der Berliner Jargon ist der vorherrschende, wie denn überhaupt der dem Stücke zu Grunde liegende Stoff auf einer anderen Flur als im Weichbild unserer Stadt gewachsen zu sein scheint. Das ganze ist eine Zusammenstellung von Solofiguren, untermischt mit ununterbrochenen Zusammenstellungen von den verschiedensten Personen, als eine sich im Geleit des Herkömmlichen vornärtsbewegende dramatische Action. Die Komödie "Die Schauspieler" besteht

etwa eine halbe Meile von Schönau entfernt liegenden Dorfe Rosenau angelangt.

**h. Görlitz, 8. Mai.** Eine aufregende Scene spielt sich am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr an den Weinsachen in der Nähe des Giekklers ab. Zwei Damen unternahmen einen Spaziergang, als plötzlich die eine ihren Sonnenschirm zur Seite warf und

dann von Rothenburg aus seine Reise mit der Bahn fortzuführen.

\* [Strafammer-Sitzung vom 9. Mai.] Der Maler er gehilfe Karl Lohse aus Zittau, welcher zur Zeit eine Buchbinderschule in Nowitsch verblüft und schon seit 1885 ununterbrochen wegen schweren Diebstahl bestraft worden ist, kam am 9. Mai v. J. nach Löwenberg und erhielt daselbst bei dem Malermeister Reichrich als Aufrichtiger Stellung. Gleich am ersten Tage er in einen kleinen Vorraum von 6 Pf.; er von seinem Meister einen solchen ubegeben ein Paar Hosen laufen wollte. nem Brothern auch kost und Logis er auch mit seinem Nebengesellen in zweiten Abend seines Dorfes ging er und da er zehn hatte, daß sein Is er nach Hause kam, seinen Koffer Mari baars Geld entnahm und sich leb der Angeklagte sofort seine Lager dieses Koffers und stahl daraus die n 7 M. erwartete Geld seines Collegen dieser Zeit wurde er in der Provinz Liebstahl verhaftet und bestraft und je Buchauskraut, zu welcher er heute Jahren 6 Monaten und Verlust der on 3 Jahren erhielt. — Unter Anklage gegen den sch u sehr oft verhinderter Karl Meier wegen Majestätsverbrechen der Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Totschlag wurde in Schönbach im Januar beim Betteln betroffen, der Angeklagte seine Freiheit erlangen eines Arrestlocates ein, beleidigte den bürgerlichen Aeußerungen gegen e. Majestät.

Wegen Majestätsbeleidigung erhielt und 1 Woche Haft wegen Bettelns; er erlittene Untersuchungsmaß als v. Berlebryng Richard Steiner aus Freien Bädermeister Göbel in Quoitsdorf, findet, muß zugleich den Aufsichtsdienst ammliche Backwaren an die Kundenfahren. Am 21. Decbr. 1890 fuhr er nach Alt-Reichenau und überfuhr Reichenau den 7½ Jahr alten Sohn leichter daselbst mit seinem Schlitten, der quer über die Straße lief, geriet aber, da er in die Mitte unter den nur von einem Deichselnagel an der diese Verlegung war nach achtzigerlich und ohne weitere Folgen beseitigt. Verlegung wurde er nur mit 5 M. ist bestraft, da das Gericht auch die in Erwägung zog.

## Iutarme

Personen sollten nicht unterlassen, Herrnehl'sche Eisenpulver zu Weltberühmt seit 25 Jahren, ist süßliche Kräutergemüse, bringt blühendes Aussehen. Alle die es id voll des höchsten Lobes. Schachter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. Klein echt in der Königl. privil. weißen Schwan, Berlin, Spanien.

3. verbesserte Auflage.

## Selbsthilfe,

geber für junge und alte Personen, die leicht fühlen. Es lebt es auch jeder, der an Herzkrankheiten, Verdauungsbeschwerden, den leidet, seine aufrichtige Belebung in vielen Tausenden zur Gesundheit. — Gegen Einwendung von 2 Mark in zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, in Gieslastrasse Nr. 11. in Convent verschlossen überdrückt.

an U. jungen Männern die in neuer vermehrter Anzahl erscheinen. Schrift des Med. Dr. Müller über das

## Arte Nerven- u. Sexual-System

dessen rationale Heilung zur rung empfohlen. Die Zusendung unter Convent Mark in Briefmarken. Carl Bendt, Braunschweig.

Jede Mutter aus Erfahrung, wie wichtig, daß gleich die ersten Anzeichen ohlstein beachtet und bekämpft werden, wird durch rechtzeitiges Einsetzen ersteren Erkrankung vorgea die kleine Schrift „Unter Rat“ solche Fälle erprobte Anleitungen sollte sich jede Hausfrau die selbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.



### Bei den schlummernden Kindern.

Leise ziehet Kindlein, leise  
Eures süßen Schlummers Reise  
In die weite, blane Ferne,  
Über Meer und lichte Sterne!  
Leise ziehet, Kindlein, leise  
Eures süßen Schlummers Reise.

Winde wehet sanft und lind,  
Kindlein wünschet hin geschwind,  
Wo die bunten Vöglein fliegen  
Und sich goldne Apfel wiegen.  
Winde wehet sanft und lind!  
Kindlein wünschet hin geschwind.

Milde leucht' o Sonne, milde,  
Kindlein hin in das Gefilde,  
Wo die sel'gen Brüder singen  
Und der Engel Harfen klingen!  
Milde leucht' o Sonne milde,  
Kindlein hin in das Gefilde.

**zu Neubauten u.!**  
Catholinenum, bestes Holz-Verarbeitungs-  
mittel gegen Fäulnis und Hausschwamm, mit  
und ohne Farbe, empfiehlt billig  
Näheres unter A. Z. postl. Hirschberg.

**Ed. Bettauer.**

**zu Bettauer.**

**Ein großer heller Raum,**  
vorzüglich zur Aufstellung von Drehvögeln  
oder als große Werkstätte geeignet, ist mit  
oder ohne Wohnung vor Juli zu vermieten.  
Näheres unter A. Z. postl. Hirschberg.

Nur Gelder 500 000, 400 000, 200 000, 100 000,  
50 000 z. Pr. 90 M. Monat.  
Ginz auf ein ganzes Los 5 M. 5.—  
30 Pfg. Porto a. Nachr. Gewinnl.  
franco-gratis, Aufträge umgehend  
erbeten. Agentur

**F. Strozel, Konstanz.**

Noss Gewinn!

**Streichfertige Oelfarben**  
schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt  
**Victor Müller, Drogen- und Farbenhandlung**  
am Burghügel.

## Erstes Niederlausitzer Hippodrom.

(Nur

Zum ersten Male h.  
Sonntags Abend 7 Uhr, Sonn.  
Nachmittag von 6 Uhr ab

**Große**  
Entree 10 Pfennig, R.

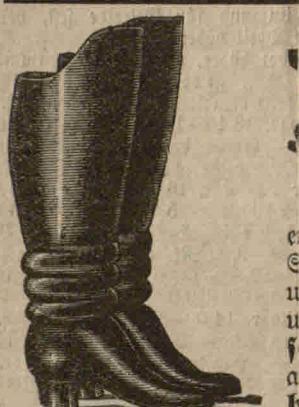
**Warm**  
Bes.  
Jeden Abend von 6 Uhr ab:  
**Bücklinge, sp.**  
appetitretzende H.  
**Russisch**  
**reichhaltig**  
**zu**  
**Otto Hö**  
**Pommeri**

**Größe**

**Schwarz**

Sonn.  
zu Herren-Anzügen  
reellen Qualitäten,  
hältig assortirt un  
Preissberechnung ei

**J. Ber**  
Langstraße



bietet unser Lager in ei  
A. Opel, Dürkopp & C  
Sättel, Schlüssel, Räder  
Gebrauchte Räder werden  
einkauft. Reparaturen ur  
zeichnis auf Wunsch.

**Hirschberg.** J



elegant in  
empfiehlt i

das Schirmgeschäft Lichte Burgstraße 19.

Anbet Werkstatt für alle in dies Fach schlagenden

**G. Heyne, Schirmfabrikant,**  
Lichte Burgstraße 19.

**M. 280000** Gesamt-Werth  
betragen die  
**10077 Gewinne**  
nebenstehender Lotterien  
**Haupttreffer zus.:**  
**M. 75 000**

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.  
unwiderruflich von beiden Lotterien  
**XI. Grosse**  
**Weimar-Lotterie**  
Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.  
(Porto und Liste 30 Pf. ext-a.)

[Fortz. 2.]

### Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

"Gut, gut, ich weiß schon, was ich zu thun habe! Johann, bejorgen Sie schnell eine Droschke und fahren Sie heim mit dem Menschen. Er mag in der früheren Dienertube untergebracht werden, und dann schicken Sie gleich nach dem Arzt."ziemlich ungädig kamen diese Worte von den Lippen der Dame, dann stieg sie ein und rief dem Kutscher zu weiter zu fahren.

Im Abfahren fiel ihr Blick abermals auf das welche, abgezehrte Gesicht des fremden Menschen, der ihr diese Ungelegenheiten bereit hatte. Nein, solch ein jämmerliches Gesicht, nichts als Haut und Knochen! Die elegante Dame schauerte zusammen unter ihrem warmen, kostbaren Sammetmantel. Und solch frisches, elendes Geschöpf mußte sich schon am hellen lichten Tage betrachten! Kein Wunder, wenn es diesen Leuten schlecht erging. Eigentlich hätte sie ihn wohl gleich in ein Krankenhaus bringen lassen sollen — es war unbedacht von ihr gewesen, ihn in ihr eigenes Haus zu schicken. Wenn der Mensch vielleicht nicht mehr transportabel wäre, oder wenn er gar in ihrem Hause stirbe! Hastig drückte sie auf den zierlichen Gummi-ball an der Vorderwand des Wagens, kurz und schrill ertönte das Signal zum Halten.

Die Dame schob das Fenster über dem Rückspiegel herunter und gab den Befehl heimzufahren.

Eine halbe Stunde später hielt der Wagen vor einem stattlichen Hause; das eiserne Einfahrtstor flog auf, und erregten Gemüthes verließ die Dame den Wagen.

"Hat Johann den verunglückten Menschen schon hierher gebracht?" fragte sie hastig die an der Haustür erscheinende Wirthschafterin.

"Ja wohl, gnädige Frau. Es ist auch schon nach dem Doktor geschickt. Der arme Mensch ist immer noch ohnmächtig; ich glaube, er ist halb verhungert —

"Unsinn, ein Trinker ist's, sonst wäre er mir nicht unter die Pferde gekommen!" versetzte die gnädige Frau kurz und ließ sich von ihrer Kammerjungfer Mantel und Hut abnehmen. "Sobald der Arzt kommt, müßt Ihr mir's sagen, und Sie, Fräulein, können bei dem fremden Menschen nach dem Rechten sehen."

Die reiche Frau verschwand in ihren Gemächern, und Fräulein Hüller ging schnell hinab in die alte Dienertube.

Johann saß am Bett neben dem fremden Menschen. "Dem hab' ich Unrecht gethan, Mamfell," rief er ihr leise entgegen. Der hat heute noch nicht ins Glas geguckt, eher hat er am Hungertuch genagt. Na, ich habe auch gedacht, daß mich der Schlag rißt, wie er hingefallen ist und die Pferde nicht stehen wollten. 's ist ein Wunder, daß die zwei wilden Racker ihn nicht zu Brei vertrampelt haben! Ich habe so etwas noch nicht erlebt: richtig, quer vor den Hinterhufen hat er gelegen. Wenn die Gäule noch einen Schritt gemacht hätten, da war's um ihn geschehen — was es doch für glückliche Zufälle im Leben gibt!"

"Wissen Sie, Johann, was Sie einen glücklichen Zufall nennen, das nenne ich Gottes Hand," sagte die Wirthschafterin ernst und fing wieder an, den Ohnmächtigen mit Wasser und starken Essensen zu besprengen.

Eine Viertelstunde später erschien der Arzt. Frau Wellmann, die Herrin des Hauses, kam mit ihm herein zu dem Verunglückten.

Der Arzt untersuchte ihn gewissenhaft und bat dann um etwas Wein oder Suppe: "Der arme Mensch ist dem Verhungern nahe, meine Gnädige," wandte er sich an die neben ihm stehende Dame. "Ich will versuchen, ihm etwas einzuflößen, das wird ihn am schnellsten zur Befinnung bringen.

"Die reiche Frau erblasste bei diesen Worten. „Meinen Sie wirklich —“

"Allerdings, meine gnädige Frau! Nicht Trunkenheit, sondern Entkräftigung durch Hunger hat den Unfall herbeigeführt. Bis jetzt kann ich keinerlei Verletzungen außer leichten Hautabschürfungen konstatieren. Vorläufig wird gute Pflege die beste Medizin sein."

"Hunger! Hunger!" murmelte Frau Wellmann mit entsetztem Ausdruck auf ihrem feinen, hübschen Gesicht. Sie rührte sich nicht von der Stelle und schaute gespannt zu, als der Arzt es versuchte, dem Bewußtlosen einen Löffel voll Suppe einzuflößen.

Ja, das war das rechte! Widerstandslos ließ sich der fremde Mensch die Flüssigkeit beibringen, und alsbald fing er an, die Lippen zu bewegen, ein schwacher Ton drang hervor. Die reiche Frau beugte sich dicht herab zu dem Liegenden, um zu verstehen, was er wohl sagen würde. Wie ein matter Seufzer klang es an ihr Ohr: Brot!

"Er will Brod!" rief sie hastig, allein der Arzt schlüttelte den Kopf und fuhr fort, dem immer noch mit der Ohnmacht kämpfenden Suppe einzuflößen. Gierig schläng der Arme die Lang entbehrte Nahrung hinunter. Die schweren, müden Augenlider hoben sich endlich, und ein gleichgültiger, verständnisloser Blick traf die Umstehenden.

Leise sprach der Arzt jetzt mit Frau Wellmann und sagte ihr, was der arme Mensch in den nächsten Tagen zu sich nehmen dürfe für den Fall, daß sie die Menschenfreundlichkeit habe, den armen Kerl so lange zuhause zu behalten.

Frau Wellmann erwiderte nichts, sie machte dem Arzt zum Abschied eine Verbeugung undkehrte zurück an das Lager des Kranken. "Lauf dem Herrn Doktor nach," wandte sie sich nach kurzem Bedenken an Johann, "ich lasse ihn bitten, heute Abend noch einmal nach dem Patienten zu sehen. Und Sie, Fräulein Hüller, haben die Güte, aus dem Leinenschrank anständige Wäsche für den armen Menschen zu besorgen. Ich bleibe hier, bis Sie zurückkommen."

Unverwandt starrte die reiche Frau das Jammerbild vor ihren Augen an. Weiß Gott, der arme Mensch schien wirklich noch ganz jung zu sein, und sie hatte ihn im Anfang für einen alten Mann gehalten. Daß es so etwas Schreckliches im Leben geben könne wie Verhungern, das hatte sie nicht gewußt. Wenn sie in Büchern davon gelesen hatte, war es ihr unglaublich und übertrieben vorkommen, und jetzt lag vor ihren eigenen Augen ein Mensch, der nach dem Aussprache des Arztes dicht am Verhungern war.

Ein unheimliches Gefühl kam über sie. Der arme Mensch lag so still und regungslos — war die Hilfe vielleicht zu spät gekommen? Voll Angst beugte sie sich herab und lauschte den leisen, schwachen Atemzügen. Gott sei Dank! noch lebte er! In einer Viertelstunde sollte er abermals etwas Suppe bekommen. Sie wollte doch dableiben und sehen, daß der Arme gut versorgt würde. Ach und wie erbärmlich war er angezogen, ihre weiße, zarte Hand betastete prüfend die Kleider — o wie dünn und fadencheinig! und wie mager waren die Hände, huh und so eiskalt. Bei der Berührung der warmen, zarten Frauenhand war Andreas leicht zusammengefahren, ein Schauer durchfloss seine Gestalt. "Mutter, es ist so kalt!" sagte er schwach.

So schnell sie konnte, eilte Frau Wellmann an die Thüre und befahl, daß man sofort warme Teppiche und eine Wärmeplatte herbeibringe, und sie hüllte eigenhändig den Frierenden ein und gab ihm dann mit Johannes Hilfe die Suppe.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion u. Verlag d. Christlichen Zeitschriftenvereins (E. Hüller) in Berlin. — Druckerei des Sonntagsblattes (A. Hef) SW. Alte Jacobstr. 129.

do.	do.	I V	3 1/2	95,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	12	129,00
do.	do.	V	3 1/2	93,2			
Dr. Bd.-Tb.	rüdg. I u. II	110	5	11 1/2	Schlesische Feuerversicherung	33 1/3	19,0
do.	do.	III. rüdg. 100	5	6 80	Ravensbg. Spn.	8 1/2	134,50
do.	do.	V. rüdg. 100	5	106,80	Bant-Discont 3% — Lombard-Binsfuß 4%		
		VI.	5	106,80	Privat-Discont 3%		

vorweg als bemerkenswerth angeführt werden, daß von sämtlichen Mitwirkenden auch nicht einer die Lauter des schlesischen Dialekt an unser Ohr schlagen läßt. Der Berliner Jargon ist der vorherrschende, wie denn überhaupt der dem Stücke zu Grunde liegende Stoff auf einer anderen Füre als im Weichbilde unserer Stadt gewachsen zu sein scheint. Das Ganze ist eine Zusammenstellung von Szenen, untermischt mit untermischten Zusammenstellungen von den verschiedensten Personen, als eine sich im Geiste des Herkommlichen vormärtsbewegende dramatische Action. Die Hauptstürke dieser „Localposse“ besteht in zahlreichen Calauern, in denen sie fast unglaubliches leistet. Jedenfalls aber war das Publikum auch mit dem Gebotenen voll zufrieden und der gestrige Abend daher ein angemessener Abschluß einer Theatersaison, welche uns eine reiche Fülle von Novitäten in guter Darstellung vor ihre und welche der Direction das beste Andenken bei unserem Theaterpublikum sichert. Dies Bewußtsein möge dieselbe trösten, auch wenn der elunäre Erfolg nicht ganz nach Wunsch ausgesessen ist.

n. Warmbrunn, 8. Mai. Das „Warmbrunner Badeblatt“ erscheint jetzt unter dem Titel „Curiiste für Bad Warmbrunn“. Die zur Ausgabe gelangte erste Nummer verzeichnet 55 Gurgäste und 39 Erholungsgäste.

a. Schreiberhau, 8. Mai. Dem Pächter der Zackenfallrestauration war bisher die Berechtigung eingeräumt, eine Gebühr von 15 Pf. pro Person für die Besichtigung des Zackenfasses zu erheben. Diese Einrichtung, welche zu viel Streitigkeiten und Klagen Anlaß gegeben hatte, ist nun durch das Vorgehen des Ortsvereins beseitigt worden. Derselbe hat nämlich beschlossen, Fremdenkarten herauszugeben. Der Preis für eine einzelne Person beträgt 2 Mk., für Familienkarte 4,50 Mk. Den Inhabern dieser Karten, die durch die Vorstandesmitglieder, sowie durch Gastwirthe und Kaufleute zu beziehen sind, wird unentgeltlich gewährt: 1. Zutritt zur Zackenfall und zum Zackenfall. 2. Die Benutzung der im Marienthaler Schulhause befindlichen Volks- und Jugendbibliothek. 3. Ein Exemplar des Bücherverzeichnisses. 4. Die Schreiberhauer Fremdenliste. 5. Zutritt zu den vom Ortsverein zu veranstaltenden Concerten.

o. Goldberg, 8. Mai. Das Aussiecken der Bahlinie Goldberg-Schönau-Merzdorf schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig ist man bereits bei dem

etwa eine halbe Meile von Schönau entfernt liegenden Dorfe Rosenau angelangt.

h. Görlitz, 8. Mai. Eine aufregende Scene spielt sich am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr an den Weinlächen in der Nähe des Eiskellers ab. Zwei Damen unternahmen einen Spaziergang, als plötzlich die eine ihren Sonnenschirm zur Seite warf und in das Wasser sprang. Der nur schwache Hilferuf der erschrocken Begleiterin wurde doch gehört. Der des Weges kommende Sekundaner Salomo zog rasch entzlossen seinen Rock und die Stiefeln aus, und sprang der Unglücklichen nach. Er erreichte sie und wurde von der Sinkenden mit in die Fluthen heruntergezogen. In der Nähe arbeitende Frauen kamen mit ihren Rechen herbei und auch der Parkaufseher Hiller, welcher nun vom Ufer aus mit dem Rechen dem Rettenden zu Hilfe zu kommen suchte. Wirklich gelang es ihm, der Hand des Gymnasiasten den Rechen, welcher sofort ergripen wurde, zuzureichen. Dadurch war es möglich, den Retter an das Ufer zu ziehen und dieser zog die Unglückliche, welche er an den Kleidern erfaßt hatte, mit sich nach, sodass es gelang, beide zu retten. Obwohl schon bestinnungslos, wurde die Dame zum Leben zurückgebracht und zunächst im Eiskeller verpflegt, von wo aus sie mittels Droschke nach ihrer Wohnung zurückgebracht wurde. Das muthvolle Verhalten des jungen Mannes verdient die größte Anerkennung, da ihm in erster Linie die Rettung eines Menschenlebens, mit Gefahr für das eigene Leben, zu danken ist.

s. Grünberg, 8. Mai. Ein hiesiger Barbier hatte einen Gehilfen von Breslau aus engagiert und ihm 4 Mark Reisegeld gesandt. Als derselbe hier anlangte, ließ er sich von seinem Prinzipal 12 Mk. Vorschuss geben, um, wie er angab, seine verpfändeten Sachen einzulösen zu können. Der Barbier gab die verlangten 12 Mark, mußte aber bald einsehen, daß er es mit einem Betrüger zu thun hatte, denn Gehilfen und Geld sah er nicht wieder. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß sich der Schwindler nach Schwertendorf gewandt hat, um

dann von Rothenburg aus seine Reise mit der Bahn fortzusetzen.

\* [Strafsammer-Sitzung vom 9. Mai.] Der Maler gehilfe Karl Lohse aus Zittau, welcher zur Zeit eine Buchhausstrafe in Rawitsch verbüßt und schon seit 1885 ununterbrochen wegen schweren Diebstählen bestraft worden ist, kam am 3. Mai v. J. nach Löwenberg und erhielt daselbst bei dem Malermeister Wehrich als Aufrechter Stellung. Gleich am ersten Tage erhielt er von seinem Meister einen kleinen Vorschuss von 6 1/2 Pf.; am zweiten Tage erhielt er von seinem Meister einen solchen von 6 Mk., weil er sich angeblich ein Paar Hosen kaufen wollte. Da der Angeklagte bei seinem Brotherrn auch kost und Logis erhalten sollte, so schloß er auch mit seinem Meister einen Nebenkassen in einer Schlossammer. Am zweiten Abend seines Dorfes ging er eher zu Bett als Leichter und da er zeihen hatte, daß sein College, welches später als er nach Hause kam, seinen Koffer öffnete, sich daraus einige Mark baares Geld einnahm und sich wieder entfernte, so verlor der Angeklagte sofort seine Lagerstätte, erbrach das Schloß dieses Koffers und stahl daraus die noch darin sich vorfindenden 7 Mk. erwartete Geld seines Collegen und verschwand. Nach dieser Zeit wurde er in der Provinz Posen ebenfalls wegen Diebstahl verhaftet und bestraft und verbüßt jetzt eine zweijährige Buchhausstrafe, zu welcher er heute eine Zusatzstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von 3 Jahren erhielt. — Unter Abschluß der Drosselheit wurde gegen den jh. sehr oft verstrafsten domiciliosen Arbeiter Karl Meier wegen Majestätsleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und wegen Bettelns verhandelt. Derselbe wurde in Schönbach Kreis Böhlenhain, im Monat Januar beim Betteln betroffen, darauf verhaftet und als der Angeklagte seine Freiheit erlangen wollte, riß er den Ofen eines Kreuzlocates ein, bekleidete den Gendarm und stieß unsägliche Neuerungen gegen e. Majestät den deutschen Kaiser aus. Wegen Majestätsleidigung erhielt er 2 Jahre Gefängnis, und 1 Woche Haft wegen Bettelns; letztere Strafe wurde durch erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Der Bäckerlehrling Richard Steiner aus Freiburg, welcher sich bei dem Bäckermeister Göbel in Quisow, Kr. Böhlenhain, in Lehre befindet, muß zugleich den Aufsichtsdienst versehen und somit auch sämmtliche Backwaren an die Kunden in die Nachbardörfer fahren. Am 21. Dechr. 1890 fuhr derselbe von Neu-Reichenau nach Alt-Reichenau und überfuhr auf der Chaussee bei Alt-Reichenau den 7 1/2 Jahr alten Sohn des Bouergutsigers Leichter daselbst mit seinem Schlitten. Der Knabe, welcher gerade quer über die Straße lief, geriet unter das Gefährt, wurde aber, da er in die Mitte unter den Schlitten zu liegen kam, nur von einem Deichselnagel an der linken Schläfe verletzt. Diese Verletzung war nach achttagiger ärztlicher Cure wieder glücklich und ohne weitere Folgen befreit. Wegen fabliger Körperverletzung wurde er nur mit 5 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Haft bestraft, da das Gericht auch die Unvorsichtigkeit des Knaben in Erwägung zog.

## Besauung.

Von Freitag, dem 8. d. Mts., ab werden bis auf Weiteres wegen Verlegen der Rohre der Wasserleitung die Straßen Franzstraße, Inspektorstraße, Priesterstraße, Kirch- und Gerichtsstraße für Fuhrwerk gesperrt.

Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke pp. haben den Anordnungen der städtischen Auffichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die in einem langen, schmalen Holzkasten verwahrte **Gutskarte vom Dominium Nieder-Geissersdorf** ist bei einem Grenzprozesse vor Jahren abhanden gekommen.

Wer diese Karte dem rechtmäßigen Eigentümer wieder verschafft, erhält eine Belohnung von 10 Mk. beim

Dom Geissersdorf.

„Deutsche Männer“ welche der deutsch-socialen (antisemitischen) Partei beitreten wollen, aus Stadt und Land, wollen ihre Beitrittserklärung geben an den Vorsitzenden

J. Timm,

Maurer- und Zimmermeister in Hirschberg i. Schl.

Vereins-Sitzungen alle Freitage, Abends 8 1/4 Uhr, in der „Deutschen Bierhalle.“ D. D.

Erv. Männer- u. Jungl.-Verein. (Erv. Gesellenverein).

Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung in der Herberge zur Heimath: Spaziergang Heiligen, Schanzen, Wacht am Rhein. Gäste willkommen.

Zu Neubauten u.!

Carolinenum, bestes Holz-Gemüsewirtschaft gegen Fäulnis und Hausschwamm, mit und ohne Farbe, empfiebt billig

Ed. Bettauer.

## Für Landwirthe

bietet mein großes Lager von  
**Ketten, Schaufeln, Spaten, Rechen,  
stählernen Gabeln, Jauchehähnen,  
Sensen, Sicheln, Weißsteinen**

die Gelegenheit zu billigem Kauf.

**Fritz Kirchner, Markt 40.**

## Gäne aus Drahtgeflecht

stellen sich viel billiger als von Holz und liefern dieselben von verzinktem und Eisendraht.

**Wild-, Garten-, Balkon- und Grabeländer, Hühnerhöfe, Vergitterungen, Siebe, Durchwürfe** zu äußerst billigen Preisen.

**H. Strecker's Drahtwaren-Fabrik,**

Schmiedebergerstraße 23.

Für die Tageszeit suche ich ein kräftiges Kindermädchen

Frau M. Thiemann.

## Güter

suche ich stets zu kaufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

## Schwarze Stute,

11-jährig, 4" groß, geritten und gesfahren, steht zum Verkauf

Inspectorstraße 4.

Eine gebildete Dame oder alterer Herr finden nabe am Cavalierberg ein br. freundl

möbl. großes Zimmer,

(bei Eing.) mit oder ohne Pension.

Näheres Bergstraße 8, II. Etage.

Naphthalin-Blätter,  
Naphthalin-Mottenpulver,  
Campher, Moscuns etc.

empfiebt

Ed. Bettauer.

## Cavalierberg (Felsensteller)

Heute Sonntag, den 10. Mai,

zur 20-jährigen Friedensfeier:

## Grosses Militär-Concert

von der Capelle des Jäg.-Bat. von Neumann

(1. Schles.) Ar. 5.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

## Wegen Aufgabe des Arials

offerieren wir einen Posten guter und

ganz schwerer reinleinerer

## Lisch- und Gartendekken

zu Ausverkaufspreisen.

## Gebrüder Thiemann.

Ziehung 20. Mai 1891.

Anlauf gesetzl. gestattet.

## Stadt Barletta-Poos

Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million,

500 000, 400 000, 200 000, 100 000,

50 000 rc. Pr. 90 Mt. Monat.

Einz. auf ein ganzes Poos Mt. 5.—

30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinn.

franco - gratis, Aufträge umgehend

erbeten. Agentur

Z. Strohmel, Konstanz.

## Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, daß Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schat. 1.50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mk. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Span-dauerstr. 77.

55. verbesserte Auflage.

## Die Selbsthilfe,

treuer Ratgeber für junge und alte Personen, die geschwächt fühlen. Es lebt es auch jeder, der an Nervosität, Herzschlag, Verdauungsbeschwerden, Dämmerhoden leidet, seine aufrechte Belebung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einführung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.

Wird in Couvert verschlossen überdrückt.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Lebe

## Mutter

weiss aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Einbrechen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.

Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

# Adolf Staekel & Co., Hirschberg i. Schl.

Täglich treffen neue grosse Sendungen hocheleganter Confection ein, als: **Staubmäntel** in den neuesten kleid-samsten Formen, glatt, gestreift und carriert, aus Mohair, Panama, Gloria und imprägnirten wasserdichten Stoffen schon von 6 Mk. an,

**Visites, Fischus, Jaquettes, Regen- und Promenaden-Mäntel, Kinder-Mäntel und -Jäckchen, Tricot-Taillen, Satin- und Barchent Blousen.**

Wir sehen hauptsächlich auf gute Stoffe und kleidsame Formen und sind in Folge des großen Umsatzes

**fabelhaft billig,**

dass es sich lohnt, aus grösserer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Einkäufe bei uns zu machen.

Ebenso empfehlen wir unsere allerneuesten **Kleiderstoffe** carriert, glatt und gestreift, reinwollenen **Cachemires, Crêps, Cheviots** und **Fantaisie-Stoffe** in dicht und klar.

Prachtvolle schwarze und farbige **Seidenstoffe** für Ausstattungen und Gelegenheits-Röben. Möbelstoffe, Portieren, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Stepp- u. Schlafldecken, Reisedecken u.

Reise-Plaids, Sonnen-, Regen- u. Touristen-Schirme.

Alles in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

**Preise fest, bei Barzahlung 2% Rabatt.**

**Adolf Staekel & Co., Hirschberg i. Schles.**

**Dienstag, den 12. Mai er.,**  
**Abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr prae.,**  
**Mitglieder-Versammlung**

im „Hotel drei Berge“ (großer Saal).

**Tagesordnung:**

- 1) Vortrag des Herrn Oberst z. D. Haupt über: „Die äußere politische Lage“.
- 2) Bericht des Herrn Staatsanwalt Heym über: „Vorgänge im Wahlkreise“.
- 3) Diskussion.

Nur **conservative** Wähler haben Zutritt.  
Hirschberg, im Mai 1891.

**Der Vorstand** des conservativen Wahlvereins. **Der Vorstand** des conservativen Bürgervereins.

**W. Heinzel's Conditorei und Cafe.**  
**Gefrorenes und Mai-Bowle.**

Die Werkstatt für Eisen-Möbel u. Draht-Arbeiten  
von  
**M. Otto, Hirschberg, Salsgasse,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Gartenzäunen Dach-, Balkon- und Grabgeländern in Draht- und Schmiedeeisen, Rabatten- und Päonienkörben, Hühnerhöfen, Glaschen-schränken, eisernen Bettstellen und Spiral-Drahtmatratzen, Sieben, Kies- und Kohlendurchwürfen, sowie aller in's Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung der billigsten Preise.

Den Herren  
Hotel-, Logirhaus-Besitzern u. Restaurateuren  
empfiehlt meine  
**Bettleinen, Tischzeuge,  
Handtücher und Wischtücher**  
zu billigen Preisen.  
Muster stehen gern zu Diensten.

**F. W. Alberti,**  
Hirschberg i. Schl., Bergstraße 8.

**Steppdecken,** **eigenes Fabrikat**

empfiehlt ich billigst in bekannt bester Ausführung  
garantiert gut gefüllt; mit Baumwolle und Schafwolle;

eine Partie billige Steppdecken,

a 4 $\frac{1}{2}$  Mark bis 8 Mark

**Ausverkauf**

ebenso einen Posten einzelne Bettdecken, weiß und bunte;  
Kinder-Wiegen- und Wagendecken; wollene Schlafldecken!  
Alle Steppdecken und Futterstoffe; Purpur; Satin; Tricot;

Bettwäsche aller Art, fertig genäht und vom Stück!

Billige breite Bettlaken für Hotels und Sommergäste;

**Gardinen** zu fabrikpreisen, Gute  
erème u. weiss. Rester extrablässig!

**Tischwäsche** aller Art, nur bessere Waaren  
Einzelne Tischtücher; Servietten; Kaffeegedecke u.

auch Tischtuch-Schneidezeng, weiß und bunt, billigst!

Alle Sorten Handtücher, Küchenwäsche, stets gute  
Rester.

Von **Badewäsche** alle Artikel in großer Auswahl.

Theodor Luer, Leinen- und Wäsche-Fabrikant, Hirschberg,  
ältestes Wäsche-Ausstattungs-Geschäft am Platze.

**Empfehle in großer Auswahl**

zu billigsten Preisen:

Tricot-Taillen,  
Tricot- und Barchend-  
kleidchen,  
Satin-Blousen,  
Moulin-Blousen,  
Barchent-Blousen,  
Kinder-Mäntel waschbar,  
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,  
Strümpfe, Socken,  
Leichte Normal Hemden,  
Jacken, Bekleider,  
Leinen-Wäsche,  
Universal- u. Gummi-  
Wäsche,  
Cravatten.

**J. Königsberger.**

**Hermann Hoppe,**

Goldarbeiter,  
Langstrasse No. 6,  
empfiehlt sein grosses Lager von

**Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren**

einer geneigten Beachtung.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.